



ALLEEN UND STRASSENBÄUME IN BRANDENBURG

LEBENDIGE TRADITIONEN UND GRÜNE LEBENSADERN

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV)
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Internationale Kooperation
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S
14467 Potsdam

Telefon: 0331 866-7237
E-Mail: kontakt@mleuv.brandenburg.de
Internet: mleuv.brandenburg.de

Konzept:

Prof. Dr. Jürgen Peters, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Texte:

Kulturgeschichte der brandenburgischen Alleen - Prof. Dr. Jürgen Peters

Der heutige Alleenbestand an Bundes- und Landesstraßen - Dr. Adél Gyimóthy
Alleen an Kreis- und Gemeindestraßen sowie an Wegen - Prof. Dr. Jürgen Peters
Alleenkonzeption 2030 des Landes Brandenburg - Alleenreichtum erhalten und stärken - Monika Engels

Vielfalt und Schönheit brandenburgischer Alleen - Steckbriefe einzelner Alleen -
Konstanze Glüer und Lina Balcke (Textrecherche)

Bedeutung der Alleen für den Naturschutz - Lisa Großmann, Christine Ott
kostba - Das Kompetenzzentrum für Straßenbäume und Alleen an der Lehr- und
Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik (LVGA e.V.)
Großbeeren stellt sich vor - kostba-Team

Engagement vor Ort - das Beispiel Amt Gramzow - Reinhold Dellmann, Minister a.D.

Layout / Druck:

BUD Brandenburgische Universitätsdruckerei
und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Wetzlarer Straße 30
14482 Potsdam
Internet: www.bud-potsdam.de

Bildnachweise:

Jürgen Peters: Titelmotiv; Abb. 01 - S. 6; Abb. 04 - S. 8; Abb. 05 - S. 8; Abb. 07 - S. 10;
Abb. 09 - S. 11; Abb. 10 - S. 11; Abb. 13 - S. 14; Abb. 14 - S. 15

Sandra Fonarob: Abb. 03 - S. 7

Monika Engels: Abb. 13a - S. 15

Reinhardt & Sommer Fotografen: Abb. 15 - S. 17; Abb. 18 - S. 19; Abb. 18a - S. 19;
Abb. 19 - S. 21

Tilo Geisel (www.naturfoto-geisel.com): Abb. 19a - S. 67; Abb. 19d - S. 69

Jens Möller: Abb. 19b - S. 67

Jan Paulusch: Abb. 19c - S. 68

LVGA e.V.: Abb. 21 - S. 72; Abb. 22 - S. 73

Amt Gramzow: Abb. 23 - S. 75

Reinhold Dellmann: Abb. 24 - S. 76

Steckbriefe:

Axel-Heinzel-Berndt: S. 25, 47; Andreas Schöttke: S. 29, 55, 57, 61 63;

Daniel Tallarek: S. 37; Jürgen Peters: S. 31; Marko Schöberle: S. 39;

Reinhardt & Sommer: S. 31, 39, 41, 43, 45, 53, 59, 61; Stadt Cottbus: S. 33, 35;

Sibylle Döppelhan: S. 51; Sven Woronzow: S. 49; Thomas Volpers: S. 65

Zuarbeiten zu den Alleen-Steckbriefen:

Axel Heinzel-Berndt – BUND Brandenburg

Thomas Volpers – BUND KV Uckermark

Sabine Guhrke – BUND OG Teltow-Fläming

Steffen Bohl – LFU – Naturpark Hoher Fläming

Julia Schnieders – LK Barnim – Straßenbaubehörde

Thomas Spillmann-Freiwald – LK Elbe-Elster

Daniela Petermann – LK Havelland

Tobias Heiden – LK Oberhavel – FD Naturschutz

Dörte Rothe – LK Oberspreewald-Lausitz

Stefanie Hermann – LK Oberspreewald-Lausitz – Ordnungsamt Ruhland

Mona Claus – LK Oberspreewald-Lausitz – Ordnungsamt Ruhland

David König – LK Oberspreewald-Lausitz – Stadt Senftenberg

Andreas Schulze – LK Oder-Spree

Anke Dietze – LK Ostprignitz-Ruppin

Anne-Kathrin Kelm – LK Ostprignitz-Ruppin – LS Brandenburg

Christian Kurjo – LK Potsdam-Mittelmark

Sibylle Döppelhan – LK Potsdam-Mittelmark – Naturschützer Stahnsdorf e.V.

Kora Gellert – LK Prignitz

Kevin Eggert – LK Prignitz – LS Brandenburg (Straßenmeisterei Pritzwalk)

Olaf Ringk – LK Uckermark

Monika Engels – MIL Brandenburg

Christian Liebsch – Stadt Cottbus

Marko Schöberle – Stadt Frankfurt (Oder)

ALLEEN UND STRASSENBÄUME IN BRANDENBURG

LEBENDIGE TRADITIONEN UND
GRÜNE LEBENSADERN



Land der Alleen

Brandenburg ist ein Land der Alleen. Mit über 4.000 Kilometern Alleenstraßen prägen sie nicht nur das Bild unserer Kulturlandschaft, sondern sind auch ein beeindruckendes Zeugnis jahrhundertelanger Pflege und Gestaltung durch den Menschen. Sie erzählen Geschichten von Tradition und Verantwortung, von Schönheit und Beständigkeit. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mit dieser Broschüre die einzigartige Bedeutung und Vielfalt unserer brandenburgischen Alleen näherzubringen.

Unsere Alleen sind mehr als Wegbegleiter. Sie sind ein lebendiges Kulturerbe und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Schutz von Natur und Umwelt. Mit ihren imposanten Kronen spenden sie Schatten, bieten Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und filtern Schadstoffe aus der Luft. Alleen verbinden nicht nur Orte, sondern auch Generationen. Viele der beeindruckenden Baumreihen, die wir heute bewundern, wurden vor Jahrhunderten gepflanzt - ein Ausdruck des Bewusstseins dafür, dass wir als Menschen in die Zukunft investieren müssen.

Besonders stolz bin ich darauf, dass Brandenburg als eines der waldreichsten Bundesländer Deutschlands auch eine Vorreiterrolle beim Schutz und Erhalt von Alleen einnimmt. Unsere Alleen stehen sinnbildlich für die Verbindung von Naturschutz

und Tradition. Doch dieser Reichtum ist keine Selbstverständlichkeit. Der Erhalt dieses grünen Erbes erfordert unser gemeinsames Engagement. Durch Pflege, Nachpflanzungen und nachhaltige Verkehrskonzepte können wir sicherstellen, dass die Alleen Brandenburgs auch für kommende Generationen erlebbar bleiben.

Ich danke allen Personen und Institutionen, die bei der Erstellung mitgewirkt haben. Lassen Sie sich inspirieren von der beeindruckenden Vielfalt und Schönheit, die diese Kulturlandschaft ausmacht. Gemeinsam können wir dieses Erbe bewahren – für unsere Natur, für unsere Geschichte und für kommende Generationen.



Hanka W. Heubach

Ministerin für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz

Potsdam, Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

IMPRESSUM	2
VORWORT	4
EINLEITUNG	6
KULTURGESCHICHTE DER BRANDENBURGISCHEN ALLEEN	7
DER HEUTIGE ALLEENBESTAND AN BUNDES- UND LANDESSTRASSEN	12
ALLEEN AN KREIS- UND GEMEINDESTRASSEN SOWIE AN WEGEN	14
ALLEENKONZEPTION 2030 DES LANDES BRANDENBURG - ALLEENREICHTUM ERHALTEN UND STÄRKEN	17
VIELFALT UND SCHÖNHEIT BRANDENBURGISCHER ALLEEN – STECKBRIEFE EINZELNER ALLEEN	22
Landkreis Barnim.....	24
Landkreis Spree-Neiße.....	30
Stadt Cottbus.....	32
Landkreis Elbe-Elster.....	34
Stadt Frankfurt (Oder).....	36
Landkreis Märkisch-Oderland	38
Landkreis Oberhavel	46
Landkreis Oder-Spree	48
Landkreis Potsdam-Mittelmark.....	50
Landkreis Prignitz.....	54
Landkreis Uckermark	58
BEDEUTUNG DER ALLEEN FÜR DEN NATURSCHUTZ	66
KOSTBA - KOMPETENZZENTRUM FÜR STRASSENBÄUME UND ALLEEN AN DER LEHR- UND VERSUCHSANSTALT FÜR GARTENBAU UND ARBORISTIK (LVGA E.V.) GROSSBEEREN STELLT SICH VOR.....	70
ENGAGEMENT VOR ORT - DAS BEISPIEL AMT GRAMZOW	74
ADRESSEN	77
LITERATUR UND QUELLENANGABEN	83

Einleitung

Unser Ziel ist, in den nachfolgenden Kapiteln einen umfassenden Überblick über die Geschichte, die Bedeutung und den aktuellen Zustand der Alleen in Brandenburg zu geben. Anhand beispielhaft beschriebener Alleen aus den unterschiedlichen Landesteilen wird die Schönheit und Vielfalt dieser besonderen Landschaftselemente verdeutlicht. Dabei werden sowohl ihre historischen Wurzeln als auch ihre Rolle im heutigen Landschaftsbild diskutiert.

Neben der Darstellung der Alleen als kulturelles Erbe legt diese Broschüre einen Schwerpunkt auf aktuelle Initiativen und Trends zum Alleenerhalt beziehungsweise zur Erneuerung von Alleen. Sie zeigt, wie Naturschutzorganisationen, Straßenbauverwaltungen von Land und Kommunen und engagierte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam daran arbeiten, dieses Erbe für kommende Generationen zu bewahren.

Die Publikation geht sowohl auf die damit verbundenen Herausforderungen ein - zum Beispiel den Verlust von Alleen durch zumeist altersbedingte Abgänge und notwendige Straßenbaumaßnahmen - als auch auf erfolgreiche Projekte zur Nachpflanzung und Pflege.

Ein Überblick über weiterführende Publikationen und Adressen der Institutionen, die sich für den Alleenbestand in Brandenburg einsetzen, entnehmen Sie dem Serviceteil am Ende des Hefts. Weiterhin finden Sie dort Kontaktinformationen zu den Großschutzgebietsverwaltungen und den Naturschutzorganisationen wie der Alleenschutzgemeinschaft, den Umweltverbänden BUND, NABU und GRÜNE LIGA sowie zum Förderverein Baukultur Brandenburg, die sich aktiv für den Schutz und die Pflege von Alleen einsetzen.



Abb. 1: Alte Eichenallee bei Neuruppin, Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Kulturgeschichte der brandenburgischen Alleen

In der Zeit des Barocks wurde nach französischem Vorbild auch auf dem Gebiet des heutigen Bundeslands Brandenburg die Pflanzung von Alleen im Umfeld von feudalen Schlössern und Herrenhäusern populär. Ein Vorbild für Brandenburg war die rheinische Residenzstadt Kleve. Um 1650 wurden in der Rheinebene umfangreiche Alleen als Sichtachsen angelegt, die zum Schloss führten (Peters 1996).

In Brandenburg begann der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1640-1688) ab 1668 mit Alleenpflanzungen in seiner Residenzstadt Potsdam. Die heutige Breite Straße und die Jägerallee gelten als die ersten Alleen der Stadt. Reste der frühesten Eichenalleen mit heute fünf Metern Stammumfang sind noch zwischen Jägertor und Reiterweg erhalten (Wimmer 2000). Weitere Großbaum-Alleen wurden auch in der Umgebung anderer Schlösser, zum Beispiel in Charlottenburg, gepflanzt.



Abb. 2: Erste Alleen bei Berlin im Kartenbild von 1784/85 (Auszug aus: Geographische Special Charte von der Mittel Marck; in: Scharfe 1987)

Pflanzung von Obst an Landwegen

Auf dem Land hingegen gab es zu dieser Zeit noch keine Alleen. Ein erstes Edikt zur Bepflanzung von Landwegen mit Obstbäumen ist aus dem Jahr 1690 überliefert (Wimmer 2000). Eine

umfangreiche Bepflanzung der Landwege mit Obstbäumen erfolgte allerdings erst ab dem frühen 18. Jahrhundert. Dies hatte vor allem funktionale Gründe, um die Wege auch im Winter sichtbar zu machen, ein Abkommen der Fuhrwerke zu verhindern und die Ackerflächen vor Beschädigungen zu schützen. Zudem hatten die gepflanzten Obst- und Weidenbäume einen Nutzen für die Ernährung der Landbevölkerung. Sie lieferten Holz zum Heizen sowie für bauliche und handwerkliche Zwecke.

Auch die Maulbeere, die Ende des 17. Jahrhunderts mit den Hugenotten nach Brandenburg kam, wurde sowohl in Plantagen als auch entlang der Wege verwendet. Friedrich Wilhelm I. (1688-1740) ließ seit 1713 Weiden, Maulbeer- und Obstbäume entlang der Wege pflanzen. 1754 wurden in einer zweiten Staatsaktion 161.000 Straßenbäume entlang der Landwege gepflanzt, da diese oft „unauffindbar“ waren (Haeckel 1932).



Abb. 3: Maulbeerallee in Zernikow, Landkreis Uckermark

Um 1780 war der Höhepunkt der Maulbeerpflanzung erreicht. In ganz Preußen gab es trotz klimatisch bedingter standörtlicher Nachteile etwa eine Million Exemplare. Nach Frostschäden um 1840 wurden die Maulbeerpflanzungen erneuert, um teure Rohseide im eigenen Land produzieren zu können (Jentsch/Krausch 1988).

Kopfweiden pflanzte man in den Niederungsgebieten an Gräben und Gewässerrändern, aber auch entlang von Feldwegen und kleineren Kommunalstraßen. Ihr Holz wurde regelmäßig bis auf den Stammansatz zurückgeschnitten und für Korbflechtarbeiten sowie zum Ausflechten des Fachwerks im Hausbau verwendet. Durch diese periodischen Schnittmaßnahmen entstand die markante Kopfform dieses alten Kulturbaums. Aufgrund ihres Naturraumbezugs können die Kopfweiden-



Abb. 4: Kopfweidenallee in Brodowin, Landkreis Barnim

alleen als „Charakteralleen“ der Niederungslandschaften bezeichnet werden.

Im Geist der „Landesverschönerung“, die im frühen 19. Jahrhundert auch in den von den preußischen Königen beherrschten Provinzen zur Bildung von „Verschönerungsvereinen“ führte, wurden überall im Lande Obstalleen gepflanzt. Hierbei ging es nicht nur um die Verwirklichung ästhetischer Ziele. Vielmehr galt es, das „Schöne mit dem Nützlichen“ zu verbinden und die Bedingungen für die Landwirtschaft zu verbessern sowie das Wohlbefinden der Bevölkerung zu steigern (Däumel 1961).

Die Bepflanzung der Landstraßen mit Obstbäumen ist in einer Verordnung der Pommerschen Landesregierung für die Stadt Gartz aus den Jahren 1810-1855 und 1911-1921 dokumentiert. Die Baumpflanzungen sollten bei einer Strafe von fünf Groschen pro Baum bei Nichteinhaltung des Pflanzgebots durch die Anlieger selbst durchgeführt werden (Landesarchiv Vorpommern, Rep. 38b).

Hierbei war die Pflanzung auf dem Bankett, das heißt dem inneren Randstreifen zwischen Fahrbahn und Straßengraben, vorherrschend. In Süddeutschland hingegen war die Anliegerpflanzung auf dem äußeren Randstreifen hinter dem Straßengraben üblich (Kemmer 1948). Die arttypische Ausbildung der Wurzeln führte bei der Bankettpflanzung dazu, dass vor allem die flachwurzelnden Apfelbäume häufig schief in Richtung des Grabens geneigt stehen.



Abb. 5: Apfelallee in der Märkischen Schweiz, Landkreis Märkisch-Oderland

In der unmittelbaren Nachkriegszeit spielte die Eigenversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln eine große Rolle, sodass auch die Obstbaumpflanzung – im Wortsinn – zu neuer Blüte kam. Landschaftsangepasste Obstsorten sollten nach Ernst Goerner zur Herstellung von Süßmost und Marmelade gepflanzt werden. Obstbaumalleen wurden allerdings nur noch an untergeordneten Straßen angelegt: „Zur Pflanzung an Straßen kommen deshalb nur jene Obstarten und -sorten in Betracht, die [...] bei geringster Pflege zu einer Größe heranwachsen, die im richtigen Verhältnis zur Breite der bepflanzten Straße steht. Deshalb sollten Sauerkirsch-, Zwetschgen- und Pflaumenbäume nur an Landstraßen mit geringem Verkehrsaufkommen gepflanzt werden, sowie an Gemeinde- und Feldwegen“ (Goerner 1948).

Zum Sortenspektrum der früher verbreiteten Kulturobstbäume gibt es kaum schriftliche Quellen. Daher ist die Sortenbestimmung an alten Obstalleen oft die einzige Möglichkeit, das

regionale Spektrum an Obstsorten zu erfassen. Als Orientierung kann das „Späth-Buch“ dienen, in dem allein 380 Apfelsorten aufgeführt sind, die 1930 in der Späth'schen Baumschule in Berlin bezogen werden konnten (Stutzmann 1993).

Die Bepflanzung der Chausseen mit Großbäumen ab 1790

Gut ausgebaute überregionale Verkehrswege gab es in Brandenburg im 18. Jahrhundert noch nicht. Der Bau der als Chausseen bezeichneten Staatsstraßen wurde in Preußen erst ab dem Jahr 1790 verstärkt vorangetrieben. Eine einheitliche Vorschrift für den Chausseebau lieferte die im Jahr 1814 veröffentlichte „Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung der Kunststraßen“. Diese Instruktion basierte auf den Erfahrungen, die in Frankreich mit dem ingenieurmäßigen Chausseebau gemacht worden waren. Eine Zeichnung des Baumeisters Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) veranschaulicht den idealtypischen Querschnitt einer solchen Straße.



Abb. 6: Musterzeichnung einer Chaussee mit Alleebäumen von 1834 (Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung der Kunststraßen, 1834; in: Wimmer 2000)

Für die Bepflanzung der Chausseen ab 1788 wurden zunächst Pyramidenpappeln (*Populus nigra*, *Italica*) verwendet, die der als Nachfolger Friedrich des Großen ab 1796 regierende

preußische König Friedrich Wilhelm II. (1744-1794) wegen ihres schlanken Wuchses als „deutsche Zypresse“ favorisierte. Dabei sollte der Baum in einem engen Abstand von einem preußischen Fuß (31 Zentimeter) unmittelbar neben dem Fahrbahnrand gepflanzt werden, um das Abkommen von Fahrzeugen, damals Pferdegespanne, von der Straße zu verhindern (Haeckel 1932). Die Pappel wächst sehr schnell, hat aber den Nachteil, dass ihre Äste leicht ausbrechen. Deshalb wurde sie später nicht mehr gepflanzt.

Nach dem Ende der französischen Besatzung 1814 wurde der Chausseebau in Preußen weiter forciert. Jede neu gebaute Straße erhielt eine Bepflanzung mit Großbäumen. Dies bildete die Grundlage des heutigen Alleennetzes in Brandenburg. Das Spektrum der Baumarten wurde erweitert: Vor allem Linden (*Tilia spec.*), Eichen (*Quercus robur* und *Q. petraea*), Ulmen (*Ulmus glabra*), Ahornbäume (*Acer platanoides* und *A. pseudoplatanus*) sowie Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) kamen zum Einsatz (Andreae 1991).

1823 lobte der Verein zur Förderung des Gartenbaues in Preußen einen Wettbewerb zur Baumverwendung auf den trockenen Standorten in Brandenburg aus. Auch die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) wurde empfohlen, da sie auf den sandigen Böden gut wächst. Mit dem Aufkommen der Romantik und einer Besinnung auf eine nationale Identität wurden zunehmend Eichen, als sogenannte „deutsche“ Bäume, gepflanzt. Die Baumpflanzungen erlebten gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Blütezeit, begünstigt durch umfangreiche Straßenpflasterungen.

Auch exotische Gehölze wie die Gleditsche (*Gleditsia*) wurden, beispielsweise im Raum Zossen gepflanzt, um ihre Eignung als Straßenbäume zu testen. Begünstigt wurde die experimentelle Verwendung neuer Baumarten durch den Kahlschlag an Eichenalleen und Eichenwäldern im 19. Jahrhundert, der den hohen Bedarf an Eichenholz als Bauholz decken sollte (Lechner 1992). Von 1900 bis 1945 wurden durch den verstärkten Ausbau von Straßen vermehrt Alleen angelegt, was in Gebieten wie Teltow zu einer beachtlichen Zunahme führte (Mengel 1929).



Abb. 7: Lindenallee Ringenwalde-Poratz, Landkreis Uckermark

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden ausländische Gehölze abgelehnt. Jedoch setzte sich diese Ansicht nicht strikt durch. Der Landschaftsgartenbauarchitekt und Gartendirektor in Frankfurt am Main, Max Bromme, plädierte 1937 weiterhin für die Erforschung der Eignung exotischer Gehölze wie Robinie, Sophora und Gleditsia, besonders in städtischen Gebieten (Bromme 1937). Pilzbefall hatte den Ulmenbestand stark reduziert, so dass Linden vermehrt in den Vordergrund rückten. In den 1930er Jahren entstanden durch Wegebauten des Reichsarbeitsdienstes neue Alleen, zum Beispiel eine Birkenallee im Spreewald bei Leipe (Jentsch 1993).

Die Späth'sche Baumschule, die erste ihrer Art in Berlin, wurde 1863 gegründet, um den hohen Bedarf an Straßenbäumen zu decken. Allein zwischen den Jahren 1880 und 1889 wurden hier über 100.000 Alleeebäume gezogen (Späth 1930). Zuvor wurden die Alleeebäume aus den Wäldern entnommen und in staatlichen Chausseebaum-Schulen vorgezogen. Ab Ende des 18. Jahrhunderts war ein Planteur für die Anzucht und Pflanzung verantwortlich, für den eigens eine Kolonistenstelle eingerichtet wurde. Otto Hübner forderte diese festangestellten Straßenarbeiter für Pflanzung und Pflege, da diese mehr Sorgfalt zeigten als Akkordarbeiter (Hübner 1914).



Abb. 8: Planteur an einer frisch gepflanzten Allee mit Baumschutzsteinen (Hübner 1914)

Die Baumpflanzung wurde von der Straßenbauverwaltung übernommen, während die Baumschulen die Pflanzen lieferten. 1909 wurden verbindliche Qualitätsnormen vom Bund Deutscher Baumschulen eingeführt, um ein einheitliches Qualitätsniveau sicherzustellen. Die Bäume sollten zu einer pyramidalen Krone mit einem Kronenansatz von dreieinhalb bis sechs Metern erzogen werden, mit einem durchgehenden Leittrieb, um Stabilität zu gewährleisten. Zuvor war der kesselförmige Kronenschnitt üblich (Peters 1996).

Im 19. Jahrhundert war der empfohlene Abstand zwischen den Bäumen zirka elf Meter, während für die nicht befahrbaren Parkalleen engere Abstände von sieben Metern üblich waren. Traditionell wurden die Bäume im wechselständigen Verband gepflanzt, meist an der Innenseite des Straßengrabens. Der geringe Abstand zum Fahrbahnrand, 30 bis 50 Zentimeter, führte allerdings zu Problemen bei späteren Straßenverbreiterungen.



Abb. 9: Eng gepflanzte Linden-Allee an einer Böschung

Die Baumgruben sollten ein Meter tief sein. Die Pflege erfolgte durch die Chausseeaufseher. Straßenbäume erhielten zudem eine gezielte Wasserversorgung durch Rinnen entlang der Fahrbahn.

Seit 1792 führte das Treiben von Rindern und Schafen zu Fraßschäden an den Stämmen der jung gepflanzten Alleeebäume. Zum Schutz gegen Viehverbiss sollten Baumstämme „mit Dornen bewehrt“ werden (Königliche Oberbaudirektion zu Berlin 1824). Bei mutwilligen Beschädigungen wurden hohe Strafen ausgesprochen (Haeckel 1932).



Abb. 10: Baumschutzsteine am Straßenrand

Bereits 1824 waren Baum-Anfahrtschäden durch Fuhrwerke so problematisch, dass Granit-Prellsteine zum Schutz von Fußgängern und Bäumen als Begrenzung gesetzt werden mussten. Diese Steine sind heute noch an

einigen Straßen erhalten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Baumschutzsteine zusätzlich mit Kalkmilch angestrichen, um die Straße nachts kenntlich zu machen (Hübner 1914).

Die Beschädigung und Zerstörung von Alleen hat König Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) so sehr erbost, dass er 1841 einen ersten Erlass zum Schutz der Alleen verfügte:

„Des Königs Majestät haben mit Mißfallen wahrgenommen, daß häufig bei der Anlegung neuer Chausseen die (...) Bäume alsdann umgehauen oder sonst weggeschafft worden sind. Damit nicht auf dieses Weise die Länder und Wege ihrer Zierde beraubt werden, haben Allerhöchstdieselben befohlen, bei Anlage von Chausseen oder Eisenbahnen streng darauf zu achten, daß (...) von den alten Straßen (...) nicht abgewichen werde (...). Wenn ein solcher Fall eintritt, wollen des Königs Majestät (...) die vorhandenen Alleen jedenfalls erhalten wissen, (...).“

Berlin, den 26.2.1841, gez. von Ladenberg und Graf von Alvensleben. (Landesarchiv Berlin, Rep. X-01A, X 259 Bd.1 „Chausseesaachen“; in: Liman 1993).

Mit der Zunahme des Verkehrs im frühen 20. Jahrhundert bedrohte die Verbreiterung von Fahrbahnen die Alleen. Viele ältere Straßenbäume wurden durch den Ausbau alter Handelsstraßen zu Chausseen vernichtet, was der Oberbarnimer Landrat Peter Friedrich Mengel schon 1929 kritisierte (Mengel 1929). Max Bromme wies in den 1930er Jahren auf ähnliche Probleme hin. Er schlug vor, Fahrbahnen bei Verbreiterungen zu teilen, um Bäume zu erhalten (Bromme 1937).

Dennoch sind in Brandenburg im Vergleich zu den westdeutschen Bundesländern noch viele historische Alleen erhalten, da der Verkehrsdruck zur DDR-Zeiten deutlich geringer war und Straßenausbaumaßnahmen unterblieben. Alleen können daher heute als die charakteristischen Landschaftselemente Brandenburgs bezeichnet werden.

Der heutige Alleenbestand an Bundes- und Landesstraßen

Im Land Brandenburg werden etwa ein Drittel der Bundes- und Landesstraßen von Alleen flankiert. Zusätzlich kommen bei ungefähr 14 Prozent der Bundes- und Landesstraßen Baumreihen hinzu. Der Alleenbestand ist im Erhebungszeitraum der letzten 15 Jahre leider rückläufig. Der Rückgang umfasst dabei sowohl den Verlust kompletter Alleenabschnitte als auch Bestandsneuordnungen in die Kategorien „Baumreihen“ oder „sonstige Straßenbäume“ durch Baumverluste und daraus resultierenden Lücken (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Länge der Bundes- und Landesstraßen und Straßenbaumbestände in den Erhebungsjahren 2009, 2014 und 2019

	2009		2014		2019	
	km	%	km	%	km	%
Bundes- und Landesstraßen außerorts	6.416	100	6.356	100	6.305	100
Alleen	2.287	36	2.050	32	1.737	28
Baumreihe	840	13	905	14	928	15
Sonstige Straßenbäume	1.091	17	1.166	18	1.042	17
Feldgehölze	375	6	386	6	431	7

Der Umfang von Bundes- und Landesstraßen, die von Alleen gesäumt sind, variiert stark je nach Region. Absoluter Spitzenreiter ist der Landkreis Märkisch-Oderland mit 42 Prozent. Überdurchschnittlich schneiden noch die Landkreise Uckermark (35 Prozent), Ostprignitz-Ruppin (34 Prozent), Oberhavel (33 Prozent), Barnim, Prignitz und Teltow-Fläming (jeweils 32 Prozent) ab. Landkreise mit dem geringsten Alleenanteil entlang von Bundes- und Landesstraßen sind Oberspreewald-Lausitz (14

Prozent), Elbe-Elster (16 Prozent) und Spree-Neiße (17 Prozent) (siehe Abbildung 11).

Die Baumarten Spitzahorn, Linde und Eiche dominieren den Bestand zu 65 Prozent. Aktuell nehmen die Pflanzungen der Arten Linde, Ulme, Hainbuche und Feldahorn zu. Ein Viertel der Alleen in Brandenburg gelten als geschlossen und zirka 34 Prozent der Bestände weisen lediglich einzelne Lücken auf. 39 Prozent der landesweiten Bestände sind stark lückig.

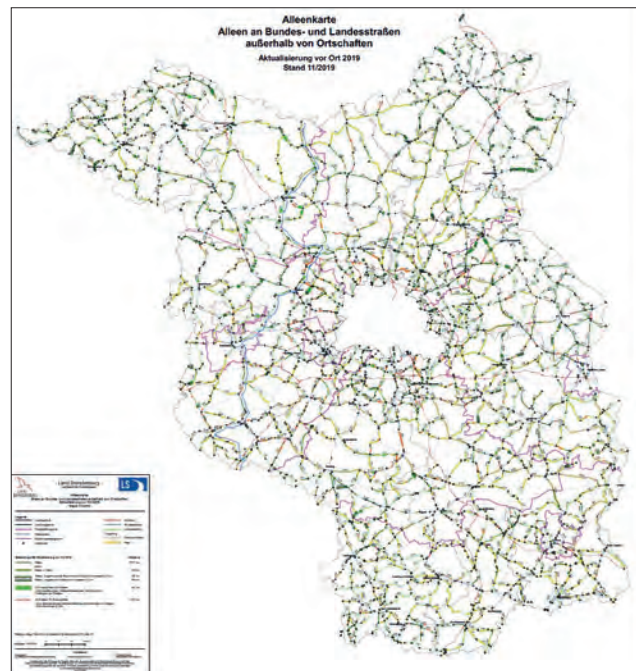


Abb. 11: Alleenkarte – Alleen an Bundes- und Landesstraßen außerhalb von Ortschaften, Stand 2019

Ein großer Teil der Alleeebäume in Brandenburg ist älter als 80 Jahre. Naturgemäß verschlechtert sich ihr Zustand. Es kommt zum Absterben der Bäume und folglich zu Lücken in Alleen oder sogar zum Verschwinden von Alleen. Zudem stehen Alleeebäume auf dem Straßenseitenraum, also für sie extremen Standorten, die im Gegensatz zu straßenfernen Standorten für die Bäume herausfordernder sind und sich negativ auf ihren Zustand auswirken. Dennoch konnte dank der fachgerechten Pflegemaßnahmen des Landesbetriebs Straßenwesen der Zustand der Alleen im Durchschnitt in den letzten 15 Jahren vielerorts verbessert werden.

Der Erhalt der Alleen im Land Brandenburg ist aufgrund ihrer Altersstruktur nur durch Neu- und Nachpflanzungen möglich. Dies stellt den Landesbetrieb Straßenwesen aktuell vor große Herausforderungen. Für eine Allee an Bundes- und Landesstraßen werden beidseitig jeweils mindestens 6,5 Meter breite Streifen, gemessen von der Fahrbahnkante, benötigt. Diese ergibt sich aus einer benötigten Baumentfernung von 4,5 Metern zur Fahrbahn und zwei Meter zu den benachbarten Nutzungen. Aktuell stehen 71 Prozent der Alleeebäume weniger als zwei Meter von der Fahrbahnkante entfernt. Lediglich neun Prozent der Alleen befinden sich in einem Abstand von 4,5 Meter oder mehr von der Fahrbahnkante.

Die größere Entfernung von der Fahrbahn ist unabdingbar für die Verkehrssicherheit. Baumunfälle sollen vermieden werden. Gleichzeitig dient diese Entfernung auch der Baumgesundheit: Je größer der Abstand ist, desto mehr Wurzelraum steht den Bäumen zur Verfügung und desto geringer sind Salzbelastung, sonstige Emissionen und Anfahrschäden. Der Erhalt der Baumgesundheit spielt insbesondere im Hinblick auf die veränderten klimatischen Rahmenbedingungen und die dadurch entstehenden Risiken und Schwächungen eine zunehmend wichtige Rolle. Ackerseitig sollte ebenfalls ein Mindestabstand eingehalten werden, sodass die Wurzeln nicht mitgepflügt und verletzt und die Kronen nicht beschädigt werden.

Die Verkehrssicherheit hat bei der Pflanzung von Alleen hohe Priorität. Die Unfallursachen sind vielfältig und erfordern jeweils wirksame Vermeidungsmaßnahmen. So reduziert ein

weiter von der Fahrbahnkante entfernt stehender Baum das Risiko einer Kollision. Zudem ermöglichen Fahrzeugrückhaltesysteme einen besseren Schutz. Diese Maßnahmen kommen sowohl der Gesundheit der Fahrer als auch der Gesundheit der Alleeebäume zugute.

Die Herausforderungen der Verkehrssicherheit sind jedoch nicht die einzigen Hürden beim Erhalt und der Entwicklung von Alleen. Auch die klimatischen Bedingungen erfordern eine Anpassung im Umgang mit den Bäumen. Trotz jährlich relativ konstant bleibender Niederschlagsmengen nehmen sowohl die Temperatur als auch die Sommertage sowie die Anzahl an Stunden mit Sonnenschein zu. Die Zahl der Sturmtage erhöht sich ebenfalls.

In der Folge sind Pflanz- und Pflegestrategien erforderlich, die die Niederschlagsmengen gut verwerten, auf Sonneneinstrahlung und die damit verbundene Verdunstung angemessen reagieren und stärkere Winde gut abfedern können. Diese Aspekte müssen in allen Phasen einer Alleepflanzung berücksichtigt werden – von der Aufzucht der Bäume über Planung, Bau, Anwuchs, Kronenerziehung bis zur Entwicklungs- und Unterhaltungspflege. Nur so können dauerhaft vitale Alleen entstehen.

Bundes- und Landesstraßen haben wie Alleeebäume einen altersbedingten Lebenszyklus. Je nach Bedarf werden sie ausgebaut, erweitert, erneuert sowie mit Radwegen ausgestattet. Diese parallel laufenden Prozesse werden in einem Lebenszyklusmodell harmonisiert, so dass die Alleenentwicklung und der Erhalt sowie der Ausbau der Bundes- und Landesstraßen ohne gegenseitige Beeinträchtigungen ermöglicht werden.

Die Berücksichtigung all dieser, sich teilweise konstant verändernden Rahmenbedingungen verdeutlicht die Komplexität und die Abhängigkeiten, die den Erhalt und die Entwicklung der Alleen bestimmen. Der Landesbetrieb Straßenwesen arbeitet intensiv und mit viel Engagement an dieser Aufgabe, aufbauend auf einer breiten öffentlichen Unterstützung, um den Alleenbestand in Brandenburg zu erhalten beziehungsweise zu ergänzen.

Alleen an Kreis- und Gemeindestraßen sowie an Wegen

Das Straßennetz unterhalb der Bundes- und Landesstraßen umfasst eine große Breite an Wegkategorien, darunter Kreis- und Gemeindestraßen, landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Wege sowie Wander- und Fahrradwege. Auch die Anliegerstraßen innerhalb geschlossener Ortschaften gehören dazu.

Das untergeordnete Netz macht etwa 80 Prozent des gesamten Straßen- und Wegesystems in Brandenburg aus. Die Pflege, der Erhalt und die Bepflanzung dieser Straßen und Wege obliegen

vor allem den Landkreisen und Kommunen. Sie tragen die Bau- last und entscheiden über die Gestaltung des Straßenraums. Während die Hauptverkehrsstraßen oft schon gut ausgestattet sind, gibt es an den Kreis- und Gemeindestraßen sowie an landwirtschaftlichen Wegen noch viel Potenzial für Alleen und Baumreihen.

Die Bundes- und Landesstraßen unterliegen in der Regel strengen sicherheitstechnischen Vorschriften, beispielsweise den Richtlinien für passiven Schutz an Straßen durch Fahrzeug-Rückhaltesysteme (RPS 2009) und den Empfehlungen zum Schutz vor Unfällen mit Aufprall auf Bäumen (ESAB). Demgegenüber bieten die weniger frequentierten Straßen und Wege auf lokaler Ebene größere Gestaltungsspielräume für die Bepflanzung mit Alleen und Baumreihen.

In einem von der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt wurden die Alleen- und Baumreihenstandorte für ganz Deutschland auf der Grundlage verfügbarer Geodaten aus dem Jahr 2019 ausgewertet. Die Daten beziehen sich auf die freie Landschaft, also außerhalb von Siedlungen und geschlossenen Waldgebieten. Die Analyse ergab, dass nur 17 Prozent der Gemeindestraßen und 29 Prozent der Kreisstraßen tatsächlich als Alleen einzustufen sind. Hier besteht noch ein großes Potenzial für Neupflanzungen.



Abb. 13: Alleendichte in den brandenburgischen Landkreisen



Abb. 13a: Neupflanzung einer Mehrartenallee aus Laubbäumen mit Obstgehölzen an einem Feldweg bei Teltow, Landkreis Teltow-Fläming

Insbesondere an landwirtschaftlichen Wegen bestehen gute Möglichkeiten zur Pflanzung von Baumreihen oder Alleen. Hier gibt es in der Regel keine Leitungstrassen (Strom, Wasser), die eine Neupflanzung erschweren könnten. Allerdings muss der Verkehr, insbesondere von landwirtschaftlichen Fahrzeugen, gewährleistet bleiben. Daher sind in diesem Fall einseitige Bepflanzungen mit Baumreihen häufig eine praktikablere Lösung.

An schmalere Wegen kommen oft Bäume zweiter Ordnung zum Einsatz, die weniger Platz beanspruchen und eine geringere Wuchshöhe sowie Kronendurchmesser aufweisen. Beispiele

hierfür sind die Baumarten Eberesche, Weißdorn, Weiden oder heimische Obstbäume, insbesondere alte Apfel-, Pflaumen-, Kirsch- oder Birnensorten. Diese Gehölze erfüllen nicht nur ökologische Funktionen, sondern tragen auch zum Erhalt der Kulturlandschaft bei. Besonders alte Obstsorten, die im Erwerbsgartenbau kaum noch eine Rolle spielen, finden entlang von Feldwegen ideale Standorte. Dabei ist darauf zu achten, dass Pflanzungen in der freien Natur den Vorgaben des Gehölzerlas-



Abb. 14: Ortsverbindungs- und Natursteinpflasterweg mit Obstallee, Landkreis Uckermark

ses Brandenburg in seiner jeweils gültigen Fassung unterliegen, welcher grundsätzlich auf die Verwendung gebietseigener Gehölze zielt. Innerorts sind hingegen vielfältigere Pflanzungen möglich, insbesondere an kommunalen Straßen oder Anliegerstraßen mit reduzierten Geschwindigkeiten.

Alleen und Baumreihen an ländlichen Wegen erfüllen eine Vielzahl ökologischer und kultureller Funktionen:

1. Erosionsschutz: Sie bremsen die Winderosion, die in strukturarmen Agrarlandschaften ein erhebliches Problem darstellt.
2. Klimawirkung: Bäume spenden Schatten, reduzieren so die darunterliegende Bodentemperatur und wirken durch Verdunstung der Überhitzung der Landschaft entgegen. Zudem binden sie während ihres Wachstums Kohlendioxid und tragen somit zum Klimaschutz bei. Abhängig von der Baumart werden unterschiedliche Mengen an Kohlendioxid gespeichert, welches erst bei der Zersetzung beziehungsweise Verbrennung des Baums wieder frei wird.
3. Biotopverbund: Alleen und Baumreihen können wichtige Bestandteile eines Biotopverbunds sein, indem sie die Vernetzung von Lebensräumen fördern.
4. Ästhetik und Erholung: Sie prägen das Landschaftsbild und werten den Naherholungsraum auf.
5. Habitat für Wildtiere: Baumreihen bieten Rückzugsmöglichkeiten und Nahrungsquellen, zum Beispiel für Vögel und Insekten.

Die Umsetzung neuer Pflanzungen steht oft vor Herausforderungen wie Finanzierung, Pflegeaufwand und Konflikten mit landwirtschaftlicher Nutzung. Dennoch bieten gerade ländliche Wege eine einmalige Gelegenheit, die Kulturlandschaft nachhaltig zu gestalten. Alleen und Baumreihen können dabei sowohl ökologische als auch kulturelle Werte bewahren und stärken. Die Alleenkonzeption 2030 des Landes Brandenburg sieht die Möglichkeit vor, dass das Land die Finanzierung für die Kommunen übernimmt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das untergeordnete Straßennetz ein großes Potenzial für die Begrünung bietet. Es liegt in der Hand der Kommunen und Landkreise, diese Chancen zu nutzen und damit einen sichtbaren und messbaren Beitrag zum Landschaftsschutz, zur Biodiversität und zur Klimaanpassung zu leisten.

Alleenkonzeption 2030 des Landes Brandenburg - Alleenreichtum erhalten und stärken

Brandenburg ist – wie eingangs erwähnt – das alleenreichste Bundesland Deutschlands. Rund 420.000 Bäume stehen an Bundes- und Landesstraßen, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Ortschaften. Das zweite wichtige Alleenland in Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern, weist zirka 250.000 Bäume am vergleichbaren Straßennetz auf. Die anderen Bundesländer verfügen über deutlich weniger Alleen und Baumreihen.

Ein Drittel der rund 420.000 Bäume ist Bestandteil von Alleen. Es gibt derzeit rund 1.740 Kilometer Alleen an Bundes- und Landesstraßen außerhalb von Ortschaften. Dies entspricht der Entfernung von Potsdam nach Madrid. Der Erhalt und die Entwicklung der Alleen stellen das Land, die Landkreise und Kommunen zunehmend vor große Herausforderungen. So ist vor allem aufgrund der Überalterung der Alleen, der sich verschärfenden Flächenverfügbarkeit und der sich verändernden Klimabedingungen ein Rückgang der Alleen zu verzeichnen.



Abb. 15: Allee an der Lanker Straße (L 29) bei Biesenthal, Landkreis Barnim

Neuausrichtung – Alleenkonzeption 2030

Der Alleenschutz genießt hohe Priorität im Land Brandenburg. Um dem gerecht zu werden und sich zugleich langfristig strategisch aufzustellen, wurde durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung für den Erhalt und die Entwicklung von Alleen und Baumreihen die Alleenkonzeption 2030 erarbeitet. Dabei wird noch stärker als bisher ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt.

Die Alleenkonzeption 2030 ist das Ergebnis eines umfangreichen Evaluations- und Beteiligungsprozesses. So hatte 2014 die Überarbeitung der ersten Alleenkonzeption des Landes, die bereits 2007 dort formulierten Maßnahmen und die damit verbundenen Ziele als sinnvoll bestätigt. In den folgenden Jahren konnte das gesetzte jährliche Pflanzziel von 30 Kilometern jedoch immer seltener erreicht werden, unter anderem aufgrund der zunehmend problematischen Flächenverfügbarkeit. Diese Tatsache mündete im Beschluss des Landtags Brandenburg vom 18. Juni 2021, der die Landesregierung aufforderte, die Alleenkonzeption fortzuschreiben.

Als Basis für die vorliegende Alleenkonzeption 2030 wurde ein breit angelegtes Fachgutachten erstellt. Zusätzlich wurde zwischen 2021 und 2023 ein umfassendes Beteiligungsverfahren durchgeführt. Zahlreiche Stakeholder aus Behörden und Verbänden sowie aus der Forschung wurden in mehreren Workshops und im Rahmen eines schriftlichen Beteiligungsformats zur Mitwirkung an der Überarbeitung der Alleenkonzeption 2007 eingeladen. Ideen und Anregungen der Stakeholder wurden aufgenommen und sind in die Weiterentwicklung eingeflossen.



Abb. 16: Darstellung des Strategischen Ziels

Strategische und konkrete Ziele

Das Land Brandenburg verfolgt seit seiner Wiedergründung im Jahr 1990 das Ziel, den Alleenreichtum entsprechend seiner landesgestalterischen, landeskulturellen und kulturhistorischen Bedeutung zu erhalten und zu entwickeln.

Um der Langfristigkeit dieser Aufgabe Rechnung zu tragen, wurde im Rahmen der vorliegenden Neukonzeption ein Strategisches Ziel mit drei Zieldimensionen formuliert, die sich in sechs Handlungsfelder auffächern. Die Umsetzung erfolgt durch 36 konkrete Maßnahmen (Abbildung 16). Für die Umsetzung der Alleenkonzeption 2030 werden zudem konkrete Ziele abgeleitet (Abbildung 17).



Abb. 17: Handlungsprinzipien und konkrete Ziele des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung

Auswahl wichtiger Maßnahmen

Einige der 36 Maßnahmen sollen hier näher vorgestellt werden:

- Es wurde erstmals eine landeseinheitliche Alleendefinition für das Land Brandenburg erarbeitet, die auch Baumreihen einbezieht. Kern dieser Alleendefinition ist die Festlegung, dass die ästhetische Wirkung, der kulturhistorische Wert sowie die ökologische Bedeutung einer Allee beziehungsweise Baumreihe bereits ab einer Mindestlänge von 100 Metern einsetzen. Dies bringt mehr Planungssicherheit und Flexibilität bei der Neuanlage von Alleen.
- Neu ist auch, dass nicht nur die Bundes- und Landesstraßen außerörtlich betrachtet werden. Vielmehr sollen im Rahmen von freiwilligen Kooperationen auch Pflanzungen am nachgeordneten Netz erfolgen, die durch Mittel des Landesbetriebs Straßenwesen finanziert werden. Dafür ist eine enge Abstimmung dieser Landesbehörde mit den Kreisen und Kommunen erforderlich. Der Landesbetrieb Straßenwesen hat dazu eine Mustervereinbarung für eine Kooperation mit Kommunen zur Etablierung von Alleen oder Baumreihen herausgegeben. Interessierte Kommunen können sich über das Funktionspostfach (ls-alleen@ls.brandenburg.de) an den Landesbetrieb Straßenwesen wenden.



Abb. 18: Neu gepflanzte Lindenallee an der B 198 bei Wolfshagen, Landkreis Uckermark

- Es wird zudem ein deutlicher Fokus auf die aktive Alleenenwicklung in den Ortsdurchfahrten an Bundes- und Landesstraßen gelegt, um die Orte gerade in Zeiten des Klimawandels lebenswerter zu gestalten. Bäume gehören zu den wichtigsten Gestaltungselementen von Straßen und Plätzen und erhöhen vielerorts die Aufenthaltsqualität durch Beschattung und angenehme Temperaturen im Sommer.
- Der Landesbetrieb Straßenwesen baut ein digitales Baumkataster auf. Künftig wird jeder einzelne der 420.000 Straßen- und Alleebäume mit einem individuellen Steckbrief und exakter GPS-Verortung digital verfügbar sein. Damit können Alleen und Baumreihen besser dargestellt und über ein Auswertungstool für die Planung genutzt werden.
- Die touristische Deutsche Alleenstraße durchquert Brandenburg in nordsüdlicher Richtung von Rheinsberg nach Wiesenburg. Der Erhalt und die Entwicklung dieser Ferienstraße wird unterstützt.



Abb. 18a: Nachpflanzungen von Linden an der Deutschen Alleenstraße (B 246) zwischen Bad Belzig und Klein Glien, Landkreis Potsdam-Mittelmark

- Die Potenziale der Nutzung von vereinfachten Flurbereinigungsverfahren werden in zwei Pilotvorhaben evaluiert. Dies ist bereits im [Flurbereinigungsprogramm](#) (QR-Code) 2024-2025 verankert worden. Zudem wird das Alleenthema in alle laufenden Verfahren hineingetragen und bekannt gemacht.



- Außerdem soll die Neuanlage von Alleen an Radwegen im Rahmen der Radverkehrsstrategie 2030 des Landes Brandenburg vorangetrieben werden.
- Auf Initiative des Fördervereins für Baukultur Brandenburg e.V. wurde im Jahr 2023 das Kompetenzzentrum für Straßenbäume und Alleen (kostba) gegründet. Das Zentrum übernimmt praxisbezogene Vorlauf-, Dienstleistungs- und Spezialaufgaben und garantiert sowohl den fachlichen Austausch zwischen allen Akteuren als auch den notwendigen Wissenstransfer in die Praxis. Es bezieht sich auf Straßen aller Kategorien inner- wie außerörtlich in Brandenburg und ist deutschlandweit das erste Kompetenzzentrum dieser Art. Träger und Standort für das Kompetenzzentrum ist die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik (LVGA). Perspektivisch soll das Land Berlin einbezogen werden. Im Rahmen des LVGA-Projekts Brandenburgische Alleen im Klimawandel – Schaffung eines Lehr- und Sichtungsgartens konnten bereits über 30 Baumarten in unterschiedlichen Varianten gepflanzt und werden. Sie werden nun einem mehrjährigen Monitoring unterzogen.

Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Alleen

- Für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Alleenschutz werden Tagungen und Workshops initiiert, aber auch Baumpflanzaktionen durchgeführt.
- Die von der Landeregierung erarbeitete Konzeption ist online als [Download](#) (QR-Code) verfügbar und kann als gedruckte Broschüre beim Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg bestellt werden.



- Die Kurzfassung bietet eine übersichtliche und ansprechende Zusammenfassung der Alleenkonzeption 2030. Die Kurzfassung ist als [Download](#) (QR-Code) verfügbar.
- Der Flyer gibt einen ersten Überblick über die Alleenkonzeption und adressiert insbesondere die fachlichen Akteure. Der Flyer kann als Faltexemplar gedruckt bezogen werden und ist als Download verfügbar.
- Das Poster zeigt auf einen Blick die wesentlichen Elemente der Alleenkonzeption 2030 und ist ebenfalls als Download ebenfalls verfügbar.



Kontinuierliche Umsetzung

Die Umsetzung erfolgt durch die jeweils in den Maßnahmensteckbriefen benannten Akteure. Dies wird durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung gemeinsam mit dem Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz gesteuert und koordiniert. Nach fünf Jahren erfolgt eine Zwischen-evaluation. 2030 wird eine umfassende Evaluation durchgeführt.

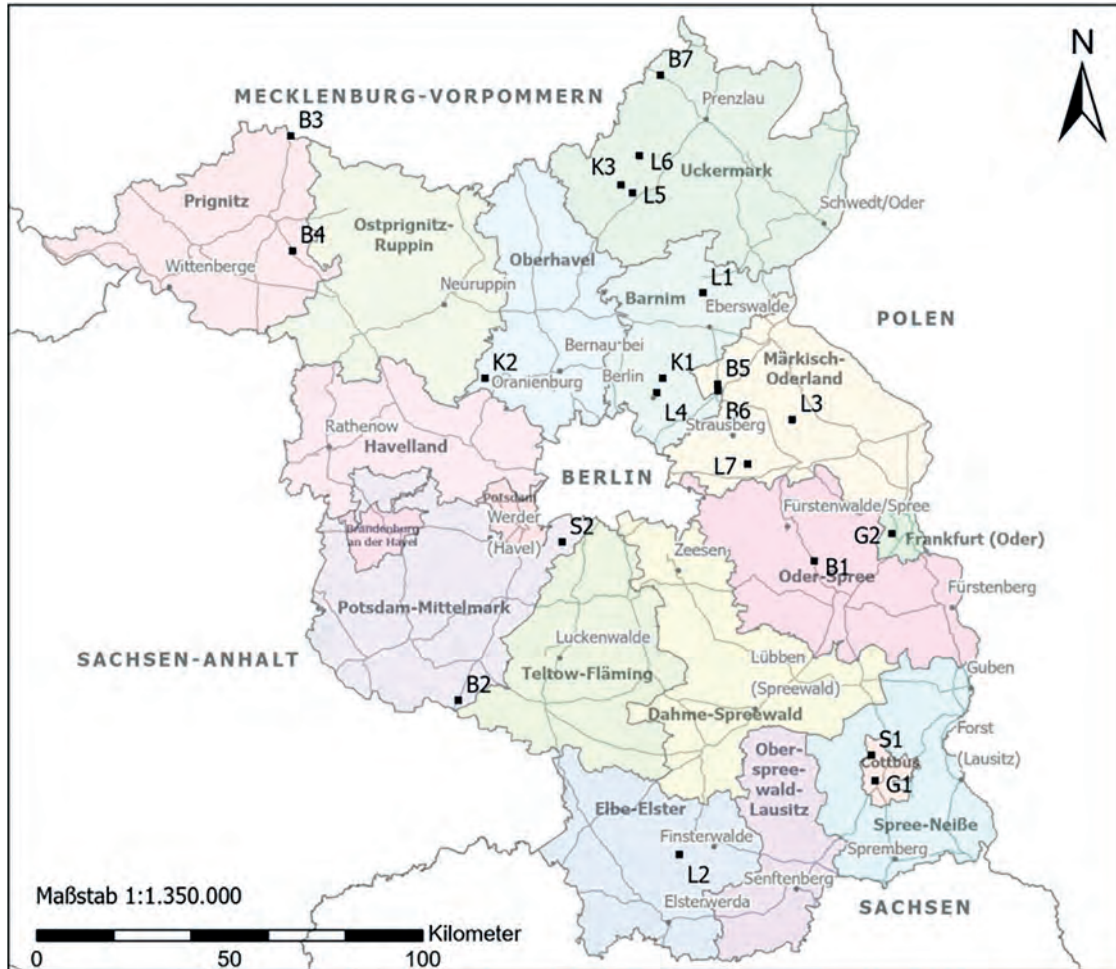
Die Alleenkonzeption 2030 unterstreicht noch einmal, dass es sich bei dem Erhalt und der Entwicklung der brandenburgischen Alleen und Baumreihen um eine anspruchsvolle und generationenübergreifende Strategie handelt, die nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller beteiligten Akteurinnen und Akteure umgesetzt werden kann. Kommunen, Vereinigungen, Vereine sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger sind dazu eingeladen, sich einzubringen und daran mitzuwirken, dass Alleen und Baumreihen auch künftig das Landschaftsbild Brandenburgs prägen.



Abb. 19: Allee entlang eines Radwegs an der L 200 bei Bernau, Landkreis Barnim

Vielfalt und Schönheit - Steckbriefe Brandenburger Alleen

Auf den nachfolgenden Seiten können nur einige Alleen ausführlicher vorgestellt werden. Sie stehen aber beispielhaft für typische beziehungsweise besonders schöne Alleen an Straßen und Wegen in Brandenburg. Die Karte gibt einen Überblick über deren Lage im Land.



B1 = Ahornallee bei Rietz-Neuendorf	L2 = Obstbaumallee zwischen Doberlug-Kirchhain und Lugau
B2 = Spitzahornallee Marzahna	L3 = Kirschallee bei Reichenberg
B3 = Resista-Ulmenallee Falkenhagen	L4 = Lindenallee bei Bernau
B4 = Hainbuchenallee Schönebeck	L5 = Lindenallee bei Klosterwalde
B5 = Lindenallee Heckelberg	L6 = Linden- und Kastanienallee Boitzenburg
B6 = Hainbuchenallee Tiefensee	L7 = Eichenallee bei Zinndorf
B7 = Lindenallee bei Wolfshagen	S1 = Roteichenallee bei Dissen
G1 = Wintergrüne Eichenallee in der Wernerstraße	S2 = Eichenallee bei Güterfelde
G2 = Eichenallee Pagram	
K1 = Ahornallee Rüditz-Danewitz	
K2 = Ahornallee an der Vielfalt und Schönheit brandenburgischer Alleen - Steckbriefe einzelner Alleen Straße	
K3 = Lindenallee zwischen Klosterwalde und Metzelthin	
L1 = Lindenallee Golzow	

B=Bundesstraße
 G=Gemeindestraße
 K=Kreisstraße
 L=Landesstraße
 S=Sonstige

Ahorn-Allee an der Kreisstraße 6002 Rüdnitz-Danewitz

Landkreis Barnim

Alleentyp:	zwei Baumreihen, teilweiser Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Spitz-Ahorn
Nebenbaumart:	Bergahorn; Linde
Vollständigkeit:	lückig
Pflanzzeitpunkt:	um 1900
Straßentyp Belag	Kreisstraße Asphalt
Koordinaten	52°43'23.6"N 13°37'39.6"E 52°44'12.2"N 13°39'35.0"E

Bedeutung für den Artenschutz

In der Allee aus Spitz-Ahorn, Bergahorn und einigen Linden befinden sich viele Baumhöhlen, Nischen und Halbhöhlen. Diese Strukturen sind Niststätten für Vogelarten wie der Blau- und Kohlmeise oder dem Gartenbaumläufer. Aufgrund des Vorkommens dieser und anderer geschützter Vogelarten wurde 2006 die Fällung aller Bäume zugunsten des Straßenausbaus mit einer gerichtlichen Entscheidung verhindert. Damit ist der Erhalt der Allee vorerst gesichert.

Erläuterungen und Besonderheiten

Um seine Zugehörigkeit zur Gattung der Ahorne zu betonen, ist in der Botanik die Bindestrichschreibweise Spitz-Ahorn üblich. Er gehört, wie in weiteren Steckbriefen zu sehen sein wird, auch in Brandenburg zu den häufigsten Straßenbaumarten.

Aufgrund ihrer Gleichmäßigkeit, aber auch Individualität und des Charakters der einzelnen Bäume wurde diese Allee, die die Grenze des Naturparks Barnim markiert, durch eine Jury des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zur „Allee des Jahres 2018“ gekürt.





Lindenallee an der L 23 bei Golzow

Landkreis Barnim

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Linde
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig, sehr gute Vitalität und sehr guter Pflegezustand
Pflanzzeitpunkt:	1993
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	52°54'53.89"N 13°48'13.88"E 52°55'06.57"N 13°47'57.29"E

Bedeutung für den Artenschutz

Linden gehören zu den Spätblühern und dienen ganz besonders Hummeln und Bienen als Nahrung zu einem Zeitpunkt, wenn viele andere Pflanzen keinen Nektar mehr tragen.

Erläuterungen und Besonderheiten

Hier handelt es sich um eine der ersten im freien Grunderwerb gepflanzten Alleen des damaligen Straßenbauamts im Altkreis Strausberg. Einige Eigentümer gaben ihre Einwilligung, während die Allee bereits gepflanzt wurde.

Aufgrund ständiger Nachpflanzungen ist sie nahezu vollständig, obwohl einige Bäume für eine Überlandstromleitung gefällt werden mussten. In den letzten Jahren häufig auftretender Mistelbefall bedroht die jungen Lindenbestände, die in den letzten 30 Jahren gepflanzt wurden. Eine ständige Beobachtung durch die Straßenunterhaltung ist deshalb unabdingbar.





Lindenallee an der L 200 bei Bernau Landkreis Barnim

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Linde, Ulme
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig, überwiegend sehr gute Vitalität und sehr guter Pflegezustand
Pflanzzeitpunkt:	1993
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	52°41'25.61"N 13°36'06.93"E 52°42'09.34"N 13°36'41.00"E

Bedeutung für den Artenschutz

Als Früchte entwickeln Linden kleine gestielte Nüsschen, die lange am Baum hängen bleiben und Vögeln sowie Kleinsäugetern im Herbst und im Winter als Nahrung dienen.

Erläuterungen und Besonderheiten

Der Pflanzabstand von der befestigten Straßenkante beträgt abschnittsweise nur drei Meter, da freier Grunderwerb nicht möglich war. Die Richtlinien für die Anlage von Straßen – Teil: Querschnitt (RAS-Q) erlaubte 1993 noch derartige Pflanzabstände. An jedem fünften Pflanzstandort wurde eine Ulme (*Ulmus Resista Recerta*, *Ulmus 'Sapporo Autumn Gold'*) gepflanzt. Einerseits sollten gegen den Ulmensplintkäfer resistente Ulmen ausgetestet werden, andererseits sollte durch die großen Abstände



einer Weiterverbreitung des Ulmensplintkäfers entgegengewirkt werden. Nach mündlicher Mitteilung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises sind einige Ulmen trotzdem mit dem Splintkäfer befallen. Durch die unterschiedlichen Baumgrößen und den verschiedenartigen Habitus der Linden und der Ulmen entsteht ein besonderer landschaftsästhetischer Eindruck.



Rot-Eichenallee an einem Feldweg bei Dissen

Landkreis Spree-Neiße

Alleentyp:	zwei Baumreihen, Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Amerikanische Rot-Eiche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig, nur sehr wenige Fehlstellen
Pflanzzeitpunkt	um 1950
Straßentyp Belag	Feldweg unbefestigt im Norden, geschottert im Süden
Koordinaten	52°41'25.61"N 13°36'06.93"E 52°42'09.34"N 13°36'41.00"E

Bedeutung für den Artenschutz

Einzelne Bäume weisen Höhlungen auf. Die Allee ist bedeutsam für den Biotopverbund und das Landschaftsbild. Verglichen mit heimischen Eichenarten ist die Rot-Eiche (*Quercus rubra*) als gebietsfremde Baumart für Insekten und Wildtiere allerdings oft deutlich weniger wertvoll.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die aus Nordamerika stammende Rot-Eiche wurde von der „Baum des Jahres – Dr. Silviu Wodarz Stiftung“ zum Baum des Jahres 2025 ausgewählt. Damit wird eine Baumart geehrt, die im 17. Jahrhundert aus Nordamerika als Zierbaum nach Europa gebracht wurde. Flächenmäßig ist sie die bedeutendste eingeführte Laubbaumart.





Wintergrüne Eichenallee in der Wernerstraße in Cottbus/Chóśebuz

Alleentyp:	zwei Baumreihen, kein Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Wintergrüne Eiche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	2003
Straßentyp Belag	Gemeindestraße I Großpflaster aus Granit
Koordinaten	51°45'24.5"N 14°19'35.6"E 51°45'15.3"N 14°19'36.5"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Bedeutung der Hybrid-Eichen für die biologische Vielfalt ist im Vergleich zu heimischen Eichen eingeschränkt. Als Ansbau und Schutzort für Vögel hat sie im Cottbusser Stadtraum dennoch eine wichtige ökologische Funktion.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Immergrüne Eiche wird auch Turners Eiche (*Quercus turneri*) genannt und ist eine um 1780 in der Gärtnerei S. Turner Nursery in der englischen Grafschaft Essex entstandene Kreuzung aus der im Mittelmeerraum beheimateten Steineiche (*Quercus ilex*) und der Stieleiche (*Quercus robur*). Dementsprechend benötigt sie wintermilde Standorte, um ihrem Namen entsprechend ihr Laub in der kalten Jahreszeit zu behalten. Sind die Winter kälter, kann dieser Baum sein gesamtes Laub verlieren, jedoch ohne davon Schaden zu nehmen. Der Baum hat keine besonderen Ansprüche an den Boden. Turners Eichen stehen als Altbäume auch in der benachbarten Schwanstraße.





Obstbaumallee an der L 601 zwischen Doberlug-Kirchhain und Lugau Landkreis Elbe-Elster

Alleentyp:	zwei Baumreihen, kein Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Obstbäume, vor allem Kirschbäume
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	zirka 2015
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	51°37'0.26"N 13°34'36.2"E

Bedeutung für den Artenschutz

Obstalleen sind ökologisch besonders wertvoll, da sie zahlreichen Tierarten Nahrung, Lebensraum und Schutz bieten. Sie weisen eine hohe Anzahl an Bestäuberinsekten, höhlenbewohnenden Vögeln und Säugetieren auf. Weiterhin fördern sie die Vernetzung von Biotopen. Sie sollten daher verstärkt erhalten und gefördert werden.

Erläuterungen und Besonderheiten

Neben ihrer Funktion als Elemente zur Gliederung der Landschaft sowie als Schattenspender leisteten Obstbaumalleen lange Zeit einen Beitrag zur Versorgung der örtlichen Bevölkerung mit Obst. Die freistehenden Straßenbäume erzielten früher bessere Erträge als die in engeren Beständen angeordneten Gehölze der Obstgärten. Ein Grund dafür war auch, dass die Alleebäume durch an den Straßenrand geleitete Niederschläge aus dem nach außen leicht abschüssigen Fahrbereich der Straßen eine bessere Wasserversorgung erhielten.





Eichenallee an einer Gemeindestraße bei Pagram Frankfurt (Oder)

Alleentyp:	zwei Baumreihen, Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Stieleiche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	leicht lückig
Pflanzzeitpunkt:	um 1880
Straßentyp Belag	Gemeindestraße Kopfsteinpflaster mit Sandstreifen Feldweg Pflanzenbewuchs
Koordinaten	52°19'34.3"N 14°27'30.5"E 52°19'58.0"N 14°26'11.9"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Eiche ist eine der artenreichsten Baumarten der heimischen Flora. Eine britische Studie fand heraus, dass ein alter Eichenbaum etwa 2.300 Arten unterstützt, wobei über 300 Arten völlig abhängig von ihr sind. Insbesondere durch den hohen Totholzbestand und die Stammhöhlungen entstehen wertvolle Lebensräume für eine Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten. Stieleichen (*Quercus robur*), auch Sommereiche oder Deutsche Eiche genannt, dienen Tieren als Nahrung - besonders für Rotwild und Wildschweine. Eichelhäher sorgen durch Anlage von Nahrungsdepots auch für die Verbreitung der Stieleiche. Früher wurden die nahrhaften Eicheln des stattlichsten Laubbaums kostengünstig als Schweinefutter genutzt. Für Pferde und Rinder sind die Eicheln allerdings ungenießbar beziehungsweise giftig.



Erläuterungen und Besonderheiten

Die Allee gliedert sich in zwei Bereiche, einen kürzeren Abschnitt innerhalb des Dorfes Pagram, den eine Kopfsteinpflasterstraße säumt, sowie einen deutlich längeren Abschnitt außerhalb des Siedlungsbereichs. Dort fehlt ein begehrter beziehungsweise befahrbarer Weg zwischen den Baumreihen, wodurch Pflegemaßnahmen erschwert sind.



Hainbuchenallee an der B 168 bei Tiefensee

Landkreis Märkisch-Oderland

Alleentyp:	zwei Baumreihen, Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Hainbuche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	Nachpflanzungen in Lücken
Pflanzzeitpunkt	um 2020
Straßentyp Belag	Bundesstraße
Koordinaten	52°41'08.06"N 13°50'09.34"E 52°41'34.68"N 13°50'10.48"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Hainbuche (*Carpinus betulus*) ist aufgrund ihrer und im Jahresverlauf lang anhaltenden Belaubung ein wichtiger Brutplatz und Schutzort für Vögel. Ihr Laub zersetzt sich sehr schnell und trägt zum Humusaufbau bei.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Hainbuche erreicht eine maximale Höhe von etwa 25 Metern. Sie bleibt damit kleiner als die Rotbuche. Allerdings ist sie robuster als die Rotbuche und kommt mit schwierigen Verhältnissen, zum Beispiel trockenen und verdichteten Böden, besser zurecht. Das macht sie besonders wertvoll in urbanen Räumen und klimatisch anspruchsvollen Gegenden. Außerdem ist sie wesentlich schnittverträglicher.

Das Holz der Hainbuche ist eines der härtesten aller mitteleuropäischen Baumarten. Deshalb verwendete man es früher häufig für mechanisch stark belastete Bauteile wie Zahnräder, Achsen oder Speichen.





Lindenallee an der B 168 bei Heckelberg

Landkreis Märkisch-Oderland

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Linde
Nebenbaumart:	teilweise Ahorn
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	zirka 1975 und 2024
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	52°42'03.70"N 13°50'11.76"E 52°44'10.62"N 13°50'21.41"E

Bedeutung für den Artenschutz

Linden stellen auf Grund der Vielzahl ihrer Blüten eine letzte große Massentracht im Jahr dar, welche viele Insekten nutzen. Mitte Juni beginnt die Lindenblüte mit der Sommerlinde, gefolgt von der Winterlinde Ende Juni. Ende Juli blühen dann Krim- und Winterlinde und beenden so die etwa sechs Wochen andauernde Blütezeit. Einzelne, sehr alte Bäume bieten strukturelle Lebensbäume für Tiere und Pflanzen.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Allee verläuft teilweise im Wald mit begleitenden Heckenstrukturen. Sie ist in ihrem Altersaufbau sehr heterogen. Es gibt vereinzelt sehr alte Bäume, die aufgrund ihrer Stammhöhlungen eine große Bedeutung für den Artenschutz haben. Bäume im mittleren Alter von etwa 50 Jahren sowie zahlreiche Nachpflanzungen aus den letzten Jahren tragen zu einem positiven Gesamtbild bei. Insgesamt ist die Allee ein gutes Beispiel für eine kontinuierliche Nachpflanzung von Alleebäumen.





Kirschallee an der L 34 bei Reichenberg

Landkreis Märkisch-Oderland

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Kirsche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	2007/2009 in zwei Abschnitten
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	52°36'24.32"N 14°06'42.65"E 52°35'54.99"N 14°06'34.48"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Kirschbäume blühen zwischen März und April und bieten ein Schauspiel von seltener Schönheit. Die Blüten, die je nach Sorte von Tiefrosa bis Blassweiß reichen, sind für Bienen und andere Bestäuber interessant. Die Früchte der Kirsche dienen Vögeln und Säugetieren als Nahrungsquelle beziehungsweise Lebensraum.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Bepflanzung der L 34 zwischen KP B 168/ L 34 (Bollersdorfer Kreisel) und Reichenberg war ein Pilotprojekt der Straßenbauverwaltung mit dem Naturpark Märkische Schweiz. Durch die Behörde erfolgte die Planung, der Grunderwerb eines sechs Meter breiten Streifens und die Realisierung der Maßnahme. Der Naturpark unterstützte die Gesamtplanung und die Kommunikation mit den Flächeneigentümern, um deren Bereitschaft für den Grunderwerb der notwendigen Projektflächen zu erreichen.





Eichenallee bei Zinndorf

Landkreis Märkisch-Oderland

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Eiche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	um 1900; einzelne jüngere Nachpflanzungen
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	52°30'39.43"N 13°55'49.89"E 52°30'56.34"N 13°55'49.79"E

Bedeutung für den Artenschutz

Wie bereits dargestellt wurde, sind Eichen ein sehr artenreicher Lebensraum. Unter den vielen Arten ist dabei insbesondere der Eremit zu erwähnen. Diese sehr seltene und streng geschützte Käferart bewohnt Totholz und ist damit von alten Bäumen als Lebensraum abhängig.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Eichenallee strukturiert die weitgehend offene Agrarlandschaft. Sie beschattet einen parallel verlaufenden Fahrradweg. Einzelne ältere Bäume haben einen hohen artenschutzfachlichen Wert. Lückenpflanzungen zur Ergänzung der Allee sind erfolgt.

Eichen sind Pfahlwurzler. Sie besitzen eine Hauptwurzel, die eine Tiefe von bis zu fünf Meter erreichen kann. Dadurch sind sie besser an trockene Sommer angepasst und sehr standfest gegenüber Stürmen.

Eichen können ein Alter von bis zu tausend Jahren erreichen. Die meisten Naturdenkmäler in Deutschland sind daher Eichen.





Ahornallee an der Linumhorster Straße

Landkreis Oberhavel

Alleentyp:	zwei Baumreihen teilweise Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Ahorn
Nebenbaumart:	Esche
Vollständigkeit:	nahezu vollständig
Pflanzzeitpunkt:	zirka 1975
Straßentyp Belag	Kreisstraße Asphalt
Koordinaten	52°45'24.89"N 12°55'54.59"E 52°46'55.94"N 12°55'37.30"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Allee wurde 2011 vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zur „Allee des Jahres“ gekürt. Besonders überzeugte die Jury der nahezu lückenlose Baumbestand, der sie zu einem seltenen Naturgut macht. Zudem bietet auch dieser inzwischen alte Baumbestand zahlreichen Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum.

Erläuterungen und Besonderheiten

Ein weiteres Merkmal der Linumhorster Allee sind die seit vielen Jahren bestehenden Patenschaften, die den Erhalt der alten Ahorn- und Eschenbäume unterstützen. Dieser Schutz gewinnt mit dem zunehmenden Alter der Allee an Bedeutung. So hat sich die Stadt Kremmen 2024 um Fördermittel im Rahmen des bundesweiten „Aktionsprogramms natürlicher Klimaschutz in ländlichen Kommunen“ erfolgreich beworben. Ein Schwerpunkt des Projekts ist, den Baumbestand der Linumhorster Straße zu erhalten, bereits fehlende Bäume zu ersetzen sowie das Habitat um Randbepflanzungen, zum Beispiel Hecken, zu ergänzen.





Ahornallee an der B 168 bei Rietz-Neuendorf

Landkreis Oder-Spree

Alleentyp:	zwei Baumreihen kein Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Ahorn
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig
Pflanzzeitpunkt:	zirka 2000
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	52°16'54.9"N 14°09'04.2"E 52°16'11.2"N 14°09'43.5"E

Bedeutung für den Artenschutz

Ahorn gehört zu den ersten Bäumen, die Anfang des Jahres blühen. Somit ist er eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten in einer Zeit, in der noch wenig Nektar und Pollen durch andere Pflanzen zur Verfügung stehen.

Erläuterungen und Besonderheiten

Diese Allee entstand im Zuge einer Straßeninstandsetzung und wurde mit Ahornbäumen bepflanzt – einer Baumart, die als besonders anspruchslos gegenüber Bodenverhältnissen gilt. Ahorn gedeiht auch auf trockenen, sandigen Böden, wie sie in Brandenburg häufig vorkommen. Eine frühzeitige baumpflegerische Erziehung ist beim Ahorn von großer Bedeutung, da er zu starker Wundblutung neigt und seine Wundheilung nur langsam voranschreitet. Dadurch steigt das Risiko für Pilzkrankungen. Um dies zu vermeiden, sollten große Schnittwunden vermieden und Pflegeschnitte idealerweise im Herbst oder Winter durchgeführt werden.





Eichenallee an einem Feldweg bei Güterfelde Landkreis Potsdam-Mittelmark

Alleentyp:	zwei Baumreihen Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Stieleiche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	leicht lückig
Pflanzzeitpunkt:	um 1875
Straßentyp Belag	Feldweg Sand
Koordinaten	52°21'28.0"N 13°12'24.5"E 52°21'05.1"N 13°12'37.9"E

Bedeutung für den Artenschutz

Diese Offenlandschaft am Stadtrand von Berlin ist geprägt von Baumreihen und großzügigen Wiesenflächen, auf denen einige seltene Pflanzen- und Tierarten, zum Beispiel Feldlerche, Wachtelkönig oder Wiedehopf, zu beobachten sind. Die Stieleiche ist ein Schlüsselbaum für die Biodiversität in Mitteleuropa. Sie bietet vielen Vögeln und Säugetieren sowie hunderten Insektenarten Lebensraum und Nahrung.

Erläuterungen und Besonderheiten

Diese Eichenallee wurde entlang eines historischen Verbindungswegs angelegt, dessen erste kartografische Darstellung sich im preußischen Urmesstischblatt von 1831 findet. Im Jahr 1905 kam es auf den umliegenden Flächen zur Anlage von Rieselfeldern, auf denen die biologische Reinigung von Abwässern der Großstadt Berlin erfolgte. Bis Anfang der 1990er Jahre wurden hier Flächen für die Verrieselung von Schmutzwasser benutzt.





Spitz-Ahornallee an der B 2 bei Marzahna

Landkreis Potsdam-Mittelmark

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Spitz-Ahorn
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig
Pflanzzeitpunkt:	zirka 1995
Straßentyp Belag	Bundesstraße mit Radweg Asphalt
Koordinaten	52°00'14.02"N 12°46'53.08"E 52°01'36.81"N 12°47'56.32"E

Bedeutung für den Artenschutz

Wie bereits erwähnt, ist der Ahorn aufgrund seiner frühen Blütezeit wichtig für viele Insektenarten. Darüber hinaus bieten die dichten Kronen des Spitz-Ahorns gut Nistmöglichkeiten für Vögel. Zudem fressen Eichhörnchen, Kernbeißer und andere Tiere die Nussfrüchte.

Erläuterungen und Besonderheiten

Der Spitz-Ahorn mit seinen großen, handförmig gelappten, spitz gezähnten Blättern umsäumt den Radweg und die Straße zwischen Marzahna und Schwabeck (Am Gasthof). Die charakteristische, runde und dichte Krone ist ein Markenzeichen des Spitz-Ahorns. Der schnellwüchsige Baum erster Ordnung kann 30 Meter hoch und bis zu 200 Jahre alt werden. Besonders beeindruckend ist seine spektakuläre Herbstfärbung.





Resista-Ulmenallee an der B 103 bei Falkenhagen Landkreis Prignitz

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Resista-Ulmen „Rebona“
Nebenbaumart:	Hainbuchen
Vollständigkeit:	nahezu vollständig
Pflanzzeitpunkt:	November 2023 bis März 2024
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	53°12'51.08"N 12°12'15.90"E 53°13'39.93"N 12°12'17.40"E

Bedeutung für den Artenschutz

Trotz der Bedrohung durch die über den Ulmensplintkäfer verbreitete Holländische Ulmenkrankheit und damit den Verlust vieler alter Ulmen in Mitteleuropa bleibt dies eine wichtige Baumart. Die Ulme (*Ulmus glabra*) bietet Nahrung, Lebensraum und Schutz für zahlreiche Insekten, Vögel und Säugetiere. Sie ist eine besonders wertvolle Pflanze für bestäubende Insekten, die sich während der kurzen Blütezeit im Frühjahr an ihren Blüten bedienen, und für Vögel, die in ihren Zweigen nisten. Sie fördert die ökologische Vernetzung von Biotopen und trägt zum Klimaschutz bei. Ihr Erhalt und die Förderung resistenter Sorten sind daher wichtige Maßnahmen für die Biodiversität.

Erläuterungen und Besonderheiten

Ackerstreifen links neben dem Radweg und rechts neben der Fahrbahn wurden durch den Landesbetrieb Straßenwesen erworben, um den Pflanzabstand 2,5 Meter zum Radweg und 4,5 Meter zur Fahrbahn zu sichern. Mit der Pflanzung von Resista-Ulmen „Rebona“ wurde eine robuste, den Stand-



ortbedingungen in der offenen Feldflur gut widerstehende Baumart gewählt. Mit der Neuanlage der Allee wird die ebene, großflächige und eintönige Landschaft nördlich von Falkenhagen erfolgreich gegliedert und mit einer gut wahrnehmbaren Struktur bereichert.



Hainbuchenallee an der B 103 bei Schönebeck

Landkreis Prignitz

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Hainbuche
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	November 2020
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	53°04'09.02"N 12°13'53.72"E 53°03'38.28"N 12°14'01.29"E

Bedeutung für den Artenschutz

Die Nüsschen der Hainbuche werden von vielen Vogelarten gefressen, darunter Buntspecht, Mittelspecht, Kleiber, Kernbeißer und Grünfink. Darüber hinaus bietet sie Nistgelegenheiten für Vögel und Verstecke für Kleinsäuger.

Erläuterungen und Besonderheiten

Der Ackerstreifen wurde durch den Landesbetrieb Straßenwesen erworben, um einen Pflanzabstand von 4,5 Metern zu ermöglichen. Die Allee ist einer von nur drei identifizierten Standorten, die im Zuge der Untersuchung potenzieller Pflanzabschnitte im gesamten Bundes- und Landesstraßennetz der Landkreise Prignitz und Ostprignitz-Ruppin realisiert werden konnten. Voraussetzung war, dass der erforderliche freihändige Grunderwerb für Baumpflanzungen gesichert werden konnte.





Lindenallee an der B 198 bei Wolfshagen

Landkreis Uckermark

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Linde
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	2019
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	53°25'32.72"N 13°41'41.20"E 53°26'23.77"N 13°39'31.34"E

Bedeutung für den Artenschutz

Linden bieten blütenbesuchenden Insekten Nektar und Pollen. Typisch für die Bäume ist auch ihr Besatz mit Honigtau erzeugenden Läusen. Dieses zuckerhaltige Ausscheidungsprodukt wird beispielsweise von Ameisen als Nahrung verwendet. 71 Prozent aller in Brandenburg geernteten Sommerhonige enthalten Lindenpollen.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Allee liegt direkt an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern. Die Art der Pflanzung unterstreicht die Wirkung der – wie dies für Brandenburg typisch ist – auf eine Kirchturmspitze zuführenden Landstraße. Zudem ist auch die historisch bedeutsame Ortslage Wolfshagen mit einigen architektonischen Sehenswürdigkeiten zu empfehlen. Der kleine Ort gilt als das Dorf mit den meisten Denkmälern in Brandenburg. Wenn perspektivisch der Abschnitt südlich von Schlepikow bepflanzt sein wird, verbindet die Allee zwei kleinere Waldstücke in einer sonst ausgeräumten, mit kleinen Restsöllen ausgestatteten Ackerslandschaft.





Lindenallee an der L 217 bei Klosterwalde

Landkreis Uckermark

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	Linde
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	vollständig
Pflanzzeitpunkt:	1999
Straßentyp Belag	Bundesstraße Asphalt
Koordinaten	53°09'25.95"N 13°33'26.36"E 53°10'07.32"N 13°33'37.35"E

Bedeutung für den Artenschutz

Alte Lindenalleen bieten auch einen bedeutenden Lebensraum für totholzbewohnende Insekten wie dem sehr seltenen Eremiten. Wichtiger noch als die Baumart ist diesem Käfer jedoch das Vorhandensein eines genügend großen Mulmvorrats mit geeigneter Feuchte und Konsistenz. Als Mulm bezeichnet man verfaultes, getrocknetes und zu Pulver zerfallenes Holz. Neben dem Eremiten bieten Mulmhöhlen auch vielen anderen Insektenarten einen optimalen Lebensraum.

Erläuterungen und Besonderheiten

Die Allee verbindet Klosterwalde mit dem südlich gelegenen Gleensee. Obwohl sie erst 25 Jahre alt ist, entfaltet sie bereits eine bedeutende landschaftliche Wirkung.

Viele Straßenlinden sind Hybriden aus der Sommerlinde und der kleinblättrigeren Winterlinde. Die Linde ist der mit Abstand häufigste Straßenbaum in Brandenburg. Aufgrund ihrer hohen Schnittverträglichkeit und der guten Fähigkeit, auf Stammverletzungen zu reagieren, eignet sie sich hervorragend als Straßenbaum.





Linden- und Kastanienallee an der L 217 bei Boitzenburg Landkreis Uckermark

Alleentyp:	zwei Baumreihen
Hauptbaumart:	im Waldbereich Linde , in der Feldflur Kastanien
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	lückig
Pflanzzeitpunkt:	um 1925
Straßentyp Belag	Landesstraße Asphalt
Koordinaten	53°14'32.03"N 13°35'36.33"E 53°15'27.97"N 13°36'25.69"E

Bedeutung für den Artenschutz

Prägend für den nördlichen Straßenabschnitt zwischen Boitzenburg und dem Waldgebiet um die Suckowseen ist eine der wenigen in Brandenburg noch erhaltenen Kastanienalleen. Sie hat eine wichtige Leitfunktion für die im Umfeld vorkommenden Fledermäuse.

Einige Bäume enthalten als Sommerquartiere potenziell geeignete Höhlungen. Nach Untersuchungen des Landesamts für Umwelt zählt der Nordosten Brandenburgs noch immer zu den Regionen, in denen seltene Totholzkäfer wie der Eremit häufiger als anderswo nachgewiesen wurden. Hier sind auch viele der heimischen Fledermausarten vorhanden. Je nach Nahrungsangebot jagt zum Beispiel der große Abendsegler auch über Alleen, manchmal mehr als zehn Kilometer von seinen Quartieren entfernt. Diese befinden sich vor allem in altholzreichen Wäldern und Forsten, aber auch auf Friedhöfen, in Parkanlagen und größeren Feldgehölzen, im Gehölzgürtel von Gewässern - oder eben in Alleeebäumen. Allerdings wurden ausgerechnet hier in den letzten Jahren weder Fledermäuse noch Eremit oder großer Eichenbock, auch Heldbock genannt, vorgefunden.



Erläuterungen und Besonderheiten

Der Lindenbestand ist aufgrund der Waldlage hochaufgeschossen und sehr schmalkronig. Das Erscheinungsbild ist vergleichbar mit dem Hallenwaldcharakter angrenzender Buchenwaldareale. Sie ist eine der wenigen in Brandenburg noch vorhandenen Waldalleen.



Lindenallee zwischen Klosterwalde und Metzelthin

Landkreis Uckermark

Alleentyp:	zwei Baumreihen Kronenschluss über der Straße
Hauptbaumart:	Linde
Nebenbaumart:	-
Vollständigkeit:	nahezu vollständig
Pflanzzeitpunkt:	um 1925
Straßentyp Belag	Kreisstraße schmaler Asphaltstreifen (3 bis 4 Meter) mit befestigtem Sand-/ Schotterstreifen
Koordinaten	53°10'38.7"N 13°30'52.8"E 53°10'26.4"N 13°33'11.0"E

Bedeutung für den Artenschutz

Diese Allee hat eine besondere, artenschutzfachliche Bedeutung. So dient sie insbesondere Fledermäusen als Jagdgebiet. Der Nahrungsbedarf von Fledermäusen ist sehr groß. Durch wissenschaftliche Untersuchungen weiß man, dass Fledermäuse täglich bis zu einem Drittel ihres eigenen Körpergewichts fressen müssen. Im Verlauf eines Sommers bedeutet dies, dass sie bis zu einem Kilo Insekten vertilgen müssen. Weiterhin wurde festgestellt, dass die Allee vielen anderen Tierarten Unterschlupf in Baumhöhlen und Nahrung, hier auch zum Beispiel durch Misteln, bietet.

Erläuterungen und Besonderheiten

Aufgrund ihrer Länge von drei Kilometern ist diese Lindenallee sehr imposant. Eine Besonderheit stellt die Kombination aus asphaltierter Fahrbahn und begleitendem Sommerweg dar, eine historische Straßengliederung, die immer seltener wird.



Ein besonderer Anblick ergibt sich zweimal im Jahr. Dann steht die Sonne beim Aufgehen beziehungsweise Untergehen an wenigen Tagen genau in den Öffnungen der Allee, die sich durch die Kurve ergeben. Dabei entsteht ein beeindruckendes Spiel von Licht und Schatten.



Bedeutung der Alleen für den Naturschutz

Alleen besitzen als vom Menschen angelegte Landschaftselemente kein Äquivalent in der freien Natur. Damit entsteht auf den ersten Blick der Eindruck, dass Alleen kaum eine Rolle spielen, wenn es um den Schutz der Biodiversität geht. Ein genauerer Blick lohnt sich jedoch, da Alleen – wie andere künstliche Biotope auch – durchaus für den Natur- und Artenschutz positive Wirkungen entfalten können.

Das Landschaftsbild in Deutschland und Mitteleuropa ist stark von Menschen geprägt. Die bis zum Beginn der industriellen Revolution praktizierte extensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung brachte eine abwechslungsreiche Landschaft mit hoher Struktur- und Artenvielfalt hervor. Vermutlich erreichte die Biodiversität in Deutschland zu diesem Zeitpunkt, Mitte des 18. Jahrhunderts, ihren Höhepunkt (Drobnik 2013). Alleen waren bereits damals wichtige Leitstrukturen in der Landschaft, indem sie zum Beispiel die Verkehrsverbindungen zwischen besiedelten Bereichen erheblich verbesserten.

Infolge der Industrialisierung kam es neben der Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, verbunden mit dem Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln, unter anderem auch durch Flurbereinigungsmaßnahmen und den Anbau von Monokulturen, zu einer veränderten Flächennutzung in der Landschaft. Durch den Ausbau von Dörfern, Städten und der Verkehrsinfrastruktur nahm zudem der Flächenverbrauch zu. Lebensräume vieler wild lebender Tiere verkleinerten sich immer weiter. Eine Zerschneidung der Landschaft setzte ein. Wanderbewegungen zwischen isolierten Biotopen wurden zunehmend schwerer.

Biotopverbund – Alleen als Korridore

Aus Naturschutzsicht gilt, eine genetische Verarmung und im schlimmsten Fall ein lokales Aussterben von Arten zu verhindern. Im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Entwicklung können Alleen für einige Arten als Trittsteinbiotope und Korridore dienen. Sie können damit als Teil eines komplexeren Biotopverbundsystems dazu beitragen, der Fragmentierung und Isolation von Populationen entgegenzuwirken.

Alleen bestehen aus einzelnen, linienförmig angeordneten Bäumen, säumen Wege und Straßen und führen häufig entlang von Landwirtschaftsflächen oder durch urbane Gebiete. Sie sind insbesondere für die Arten als Korridore geeignet, zum Beispiel für Fledermäuse und Nachtfalter, die sie als Leit- und Orientierungshilfen nutzen (Reimers 2009; Roloff 2009). Abhängig von der jeweils festgestellten Verkehrsbelastung ist allerdings zu berücksichtigen, dass Alleen weniger für wandernde Tierarten als Korridore geeignet sind, für die das Risiko einer Kollision mit Fahrzeugen besteht.

Trittsteinbiotope sind relativ regelmäßig verteilte Biotopinseln, die Tieren einen zeitweisen Aufenthalt auf ihrem Weg zu ihren Kern-Lebensräumen ermöglichen. Bezogen auf Alleen ist dies beispielsweise für von Feldgehölzen abhängigen Arten wie den Neuntöter anzunehmen.

Bedeutung für den Artenschutz – Alleen als Lebensraum

Im Vergleich zu direkt dem Naturschutz gewidmeten Flächen ist der naturschutzfachliche Wert von Alleen zwar geringer. In einer strukturarmen Umgebung, in der Landschaftselemente wie Hecken und Feldgehölze fehlen, können sie jedoch wertvolle Habitate und Rückzugsorte für viele Arten sein. Der naturschutzfachliche Wert einer Allee hängt dabei von folgenden Faktoren ab:

Als wesentliches Kriterium ist das Alter der Bäume zu nennen. Insbesondere in den späteren Lebensphasen, also in der Reife- und Altersphase, steigt ihr Lebensraumpotenzial. Mit zunehmendem Baumalter erhöht sich der Stammumfang. Es bilden sich Höhlen, Faulstellen und vermehrte Risse in der Borke. Zudem nimmt der Totholz-Anteil zu. Dieser natürliche Struktur-reichtum alter Bäume bildet für viele Tierarten Ansiedlungsmöglichkeiten beziehungsweise ist deren Nahrungsgrundlage. Der naturschutzfachliche Wert nimmt daher mit dem Baumalter zu (Mordhorst, Rudolphi, Schmidt 2009). In Abhängigkeit von der Bedeutung der Straße ist – wie schon erwähnt – bei

alternden Alleen durch den Straßenbaulastträger ein besonderes Augenmerk auf die Verkehrssicherheit des Baumbestands zu legen. Dazu dienen auch gemeinsame Baumschauen der Naturschutz- und Straßenbaubehörden.

Aus naturschutzfachlicher Sicht sind darüber hinaus Alleen aus gebietseigenen Gehölzarten von hoher Bedeutung. Diese Gehölze konnten sich über eine lange Zeit spezifisch an die Standortbedingungen anpassen. Sie weisen daher eine für ihr Verbreitungsgebiet einzigartige Genetik sowie eine enge und teilweise hochspezialisierte Beziehung zu unterschiedlichen Tierarten auf. Groben Schätzungen zufolge kann man davon ausgehen, dass an jedem der heimischen Bäume jeweils mindestens 20 bis 100 Tierarten leben, die ausschließlich auf diese Baumart spezialisiert sind (Müller-Kröhlting 2019).

Aufgrund ihres Standorts und der Immissionsbelastung, aber auch im Hinblick auf den Klimawandel werden inzwischen vermehrt klimaresiliente Baumarten bei der Pflanzung von Alleen verwendet. Diese Arten sollen den erfolgreichen Anwuchs und die lange Lebensdauer der Allee sichern, stammen allerdings meist aus Südeuropa, gelegentlich auch aus Nordamerika oder Asien. Nicht zu vernachlässigen ist hierbei, dass bei der Kreuzung von gebietseigenen mit gebietsfremden Arten das individuelle genetische Profil verloren geht, was Einfluss auf die bestehende und zu erwartende Artenausstattung hat. Um den Ansprüchen an eine hohe genetische Vielfalt der Alleegebäume sowie den standörtlichen Anforderungen gerecht zu werden, ist es daher sinnvoll, möglichst gebietseigene Gehölze zu nutzen und, sofern dies nicht möglich ist, auf diejenigen gebietsfremden Arten zurückzugreifen, bei denen eine Gefährdung von heimischen Ökosystemen, Biotopen oder Arten ausgeschlossen werden kann.

Tierwelt

Tiere nutzen Alleen als Nahrungsspender. Bienen und Hummeln zum Beispiel sammeln Blütennektar und -pollen, während andere Arten, beispielsweise Blattläuse, Pflanzensaft als Nahrungsgrundlage nutzen. Baumfrüchte wie Bucheckern oder Eicheln werden von vielen Tieren gefressen.

Besonders erwähnenswerte Vertreter in Alleegebäumen sind holzbewohnende (xylobionte) Käfer wie der Eremit oder der große Eichenbock, auch Heldbock genannt. Holzbewohnende Käfer sind sowohl von alten Bäumen mit vielen Strukturen als auch von Totholz abhängig, da sie mindestens in einer ihrer Lebensphasen auf Holzsubstrat angewiesen sind (Esser 2021). So bietet altes Baumholz den Käferlarven einen idealen Lebensraum zum Aufwachsen. Die Larven des großen Eichenbocks leben drei bis fünf Jahre im Baum, ehe sie sich zu einem ausgewachsenen Käfer entwickeln. Die adulten Tiere sind sehr ortstreu. Das heißt, sie verlassen das Umfeld ihres Geburtsbaums meist nicht. Aufgrund ihrer Lebensweise bevorzugen sie alte, noch lebende, sonnexponierte Eichen, wie sie auch in Alleen zu finden sind. Die Art ist streng geschützt und wurde beispielsweise in einer Linden- und Eichenallee in der Nähe des ländlichen Potsdamer Ortsteils Fahrland entdeckt. Insgesamt konnten bei dieser Untersuchung 341 Käferarten nachgewiesen werden, darunter 71 Arten, die auf der Roten Liste stehen, also gefährdet sind (Reike, Lembcke 2021).



Abb. 19a: Heldbock



Abb. 19b: Eremit

Auch für baum- und höhlenbrütende Vögel können Alleegebäume als Brutplatz dienen. Dabei bauen sie ihre Nester in bereits bestehende Strukturen oder schaffen sich neue Bruthöhlen: Spechte nutzen zum Beispiel durch natürliche Zersetzung oder Insektenfraß geschädigtes Holz als Ausgangspunkt für den Bau ihrer Höhle. Diese Höhlen können später wiederum von anderen Arten, zum Beispiel Fledermäusen, nachgenutzt werden.

Das Vorkommen vieler Insekten innerhalb von Alleen, insbesondere in der Zeit der Baumbüte sowie während der Frucht-reife, bietet wiederum ein gutes Nahrungsangebot für andere Tierarten. Dies ist unter anderem bei der Aufzucht von Jungtieren von Bedeutung. Greifvögel wie der Mäusebussard oder der Rotmilan nutzen Alleebäume als Ansitzwarte, um von dort aus potenzielle Beutetiere zu erspähen. Der Ortolan, ein zur Familie der Ammern gehörender Vogel, nutzt die Gehölze wiederum als Singwarte, von der er seinen Gesang erklingen lässt (Bellenhaus & Fartmann 2007).



Abb. 19c: Um Nüsse oder andere harte Nahrung aufzuknacken, klemmt der Kleiber sie in Baumritzen, Löcher oder Spalten ein.

Alleen werden von Fledermäusen auf vielfältige Weise als Lebensraum genutzt. Baumhöhlen, aber auch Schadstellen wie Rindenabplatzungen bieten einigen Arten wie dem Großen und dem Kleinen Abendsegler ein Ruhe- oder Paarungsquartier oder auch eine Wochenstube zur Aufzucht ihrer Jungen (Reimers 2009; Bach & Limpens 2008). Alleen dienen zudem Langohrfledermäusen als Orientierungslinien, an denen sie sich auf ihrem Weg zwischen Ruhequartier und Jagdgebiet orientieren. Wie insektenfressende Vögel nutzen Fledermäuse Alleen auch als Jagdgebiet.

Pflanzenwelt

Die Vegetation zwischen den Alleebäumen sowie die sie umgebenden Böschungen, Blüh-, Grünland- und Ackerbrachstreifen ist für viele Tierarten Lebensraum und Rückzugsort. Sie kann selbst seltenen und gefährdeten Pflanzenarten Platz bieten. Dabei hängt die Diversität stark von der Pflege und insbesondere dem Einsatz von Streusalz, Dünger und Pflanzenschutzmitteln ab. Je naturnäher und ungestörter die Umgebung der Alleen ist, desto diverser ist die Bodenvegetation. Besonders blütenreiche, strukturierte

Ausprägungen sind dabei von großer Bedeutung an ausgeräumten und intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Ihre insektenfreundliche Anlage und Gestaltung leistet einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Die Straßenbauverwaltung des Landes verfolgt hier bereits entsprechende Pilotprojekte.

Flechten sind Lebensgemeinschaften aus einem Pilz und einem anderen Organismus, zum Beispiel Grünalgen oder Cyanobakterien, die in der Lage sind, Licht mittels Photosynthese in organische Substanz umzuwandeln. Flechten können zwar grundsätzlich auf Bäumen jeden Alters vorkommen, viele Arten sind allerdings auf Strukturen wie

rissige Borken angewiesen, die sich erst mit zunehmendem Alter der Bäume ausprägen. In der bereits erwähnten Linden- und Eichenallee bei Fahrland bei Potsdam gelang auch der Nachweis von zwei besonders geschützten Flechtenarten (*Parmelia saxatilis* und *Parmelia sulcata*) (Reike, Lembcke 2021).

Alleen können einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz leisten. Insbesondere in vom Menschen stark geprägten Landschaften sind sie Orientierungslinien, Nahrungsquelle und Lebensraum für unterschiedliche Tierarten, denen eine strukturarme Umgebung



Abb. 19d: Der Rotmilan brütet bevorzugt in alten, hohen Bäumen, meist an Waldrändern oder in lichten Baumgruppen. Er errichtet sein Nest in den Baumkronen, oft in Stammnähe.

grundsätzlich wenig zu bieten hat. Abhängig von ihrem Standort sind Alleeebäume und ihre Bewohner vielen Widrigkeiten ausgesetzt. So führen Abgase, Beschädigungen durch Unfälle und unsachgemäße Schnittmaßnahmen, Wurzelverletzungen durch Baumaßnahmen oder landwirtschaftliche Bodenbearbeitungsgeräte sowie Versiegelungen im Wurzeltellerbereich zu einer verkürzten Lebensdauer der Bäume. Dabei ist vor allem das Baumalter ein ausschlaggebender Faktor für die naturschutzfachliche Relevanz einer Allee. Mit zunehmendem Alter weisen die Bäume für die Biodiversität wichtige Strukturen auf, die ihre Eignung als Lebensraum jeweils darauf spezialisierter Arten ausmacht.

Viele besonders naturschutzrelevante Alleen befinden sich daher an Standorten mit wenig Stress und Störungen von außen, was sich sowohl positiv auf das Baumalter als auch auf die Lebensraumqualität der Alleenbewohner auswirkt. Diese bedeutenden Bestände müssen fachgerecht gepflegt und erhalten werden. Zugleich muss bereits bei der Planung und der Anlage neuer Alleen den Anliegen des Naturschutzes Rechnung getragen werden. Deshalb ist es notwendig, die Nutzung und Pflege der Straßen und des alleennahen Raums mit Blick auf einen möglichst langjährigen Erhalt der Alleeebäume anzupassen.

kostba - Das Kompetenzzentrum für Straßenbäume und Alleen an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik (LVGA e.V.) Großbeeren stellt sich vor

Auf Initiative des Fördervereins für Baukultur Brandenburg e.V. wurde im Oktober 2023 das Kompetenzzentrum für Straßenbäume und Alleen (kostba) gegründet. Angesiedelt ist das Kompetenzzentrum an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik e.V. in Großbeeren. Es wird durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung sowie das Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg gefördert.

Die Lehr- und Versuchsanstalt ist seit Jahren eine verlässliche Partnerin des Agrar- und Umweltressorts und engagiert sich in der gärtnerischen Ausbildung ebenso wie in der Weiterentwicklung im Obstanbau. Die Einrichtung verfügt über die wissenschaftliche Expertise in der Forschung an Gehölzen auch mit Blick auf die Klimaveränderungen. Diese Expertise kann in das Kompetenzzentrum, das sich der Zukunft der Alleen widmet, einfließen.

Als bundesweit erste staatlich finanzierte Koordinations- und Anlaufstelle für alle, die sich mit Alleen, Baumreihen und Straßenbäumen befassen, steht das Kompetenzzentrum beratend für Projekte der Alleenentwicklung und des Alleenschutzes zur Verfügung. Als zentrale Koordinationsstelle unterstützt es den Dialog zwischen Behörden, Verbänden, Forschungseinrichtungen sowie ausführenden Betrieben und nimmt damit eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen im Bereich Alleenschutz und -pflege in Brandenburg ein.

Aufgabenbereiche des kostba

Die Arbeit des kostba reicht von der Entwicklung umfassender Konzepte über die praxisnahe Beratung bis zu Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit. Damit die einzelnen Ziele effektiv umgesetzt werden können, ist eine gezielte Koordination aller Auf-

gaben erforderlich: Im Projektmanagement wird die Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der verfügbaren Mittel gesteuert. Parallel steht die Projektleitung regelmäßig im Austausch mit den zuständigen Ministerien.

Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit ist die Konzeptanalyse zur Alleenentwicklung. Ziel ist es, bestehende wissenschaftliche Arbeiten, Best-Practice-Beispiele und aktuelle Forschungsergebnisse zu sammeln und systematisch auszuwerten und aufzubereiten. Dafür werden umfassende Literaturrecherchen betrieben und eine öffentliche Datenbank aufgebaut. Der integrative Ansatz des kostba zum Schutz und zur Pflege von Alleen und Straßenbäumen berücksichtigt dabei alle relevanten wissenschaftlichen Perspektiven. Da Alleenmanagement und -schutz unterschiedliche Wissensareale wie Arboristik, Straßenbaulast, Naturschutz, Flächenplanung, öffentliche Verwaltung und Forschung berühren, ist die Abstimmung mit verschiedenen Akteuren unerlässlich – so auch mit Eigentümern angrenzender Flächen.

Nur durch Zusammenarbeit und Wissensaustausch zwischen allen Akteuren kann der Schutz von Alleen langfristig erfolgreich gestaltet werden. Das Fundament dafür bildet der Projektbeirat des kostba. Dessen Empfehlungen tragen zur Weiterentwicklung der Maßnahmen und Strategien des Kompetenzzentrums bei.

Neben dem Beirat wird mit interessierten Partnern ein Netzwerk aufgebaut, das zum Beispiel gemeinsame Veranstaltungen wie das Brandenburger Alleen-Kolloquium organisiert. Darüber hinaus wird der fachliche Austausch über die Grenzen Brandenburgs hinaus durch die aktive Teilnahme an Veranstaltungen wie Alleentagungen, den Deutschen Baumpflegetagen, Zeuthener Straßenbäume im Klimawandel oder der Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft Neue Baumpflege e.V. sichergestellt.

Der Artenschutz ist ein wichtiger Teil der Arbeit des kostba. Die Weiterbildung von Fachkräften im Bereich der Baumkontrolle und der Baumpflege unter den Aspekten der Verkehrssicherheit und des Artenschutzes sind Maßnahmen, die das Kompetenzzentrum umsetzt, um die Lebensräume zahlreicher Tier- und Pflanzenarten in Alleen zu schützen.

Um die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis zu bringen, steht das kostba als Beratungsstelle zur Verfügung und bietet Unterstützung an, beispielsweise in Fragen der Baumartenauswahl, zu Pflegekonzepten für Altbäume und zum Artenschutz.

Erfolgreiche Projekte und Veranstaltungen

Unterstützung von Schutzkonzepten:

Durch gezielte Handlungsempfehlungen zum Fördermittelantrag konnte 2024 ein Beitrag zum Erhalt der Linumhorster Allee bei Kremen geleistet werden. Die historische Allee wurde 2011 vom BUND zur „Allee des Jahres“ gekürt. Die Fördermittel stammen aus dem bundesweiten „Aktionsprogramm natürlicher Klimaschutz in ländlichen Kommunen“. Dieses Projekt wird vom kostba begleitet, um die Lückenbepflanzung, den Altbaumerhalt und den Artenschutz zu unterstützen.

kostba-Datenbank für Straßenbäume, Alleen und Baumreihen:

Mit dem Aufbau der kostba-Datenbank für Straßenbäume, Alleen und Baumreihen wurde eine zentrale Plattform geschaffen, die Fachkräften, Forschenden, Verwaltungsangestellten und Interessierten umfangreiches Wissen zur Verfügung stellt. Die Datenbank bietet Zugang zu Informationen über:

- rechtliche Grundlagen und fachspezifische Richtlinien und Empfehlungen
- Fördermöglichkeiten und Finanzierungstipps für Maßnahmen und Projekte
- Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Abschlussarbeiten

- umgesetzte Alleenkonzepte und Praxisbeispiele
- Verkehrssicherung und Lückenbepflanzung
- Gehölzartenauswahl und innovative Technik
- Baumpflege, Baumkontrolle und Gehölzpathologie
- Kulturgeschichte der Alleen und Artenschutzaspekte

Zudem enthält die Datenbank Informationen zu Veranstaltungen und Workshops und fördert den Wissensaustausch zwischen verschiedenen Interessengruppen. Frei zugänglich und kontinuierlich erweitert, verlinkt sie sorgfältig ausgewählte Dokumente, Bücher, Webseiten, Projektberichte und Präsentationen. Diese thematisch geordnete Übersicht trägt zur Verbreitung aktueller Forschungsergebnisse bei und zeigt zukünftigen Forschungsbedarf auf.

Workshopreihe:

In Zusammenarbeit mit dem Beirat wurden in einem Auftaktworkshop Themen und Konzepte für eine Workshopreihe entwickelt. Diese soll mit ausgewählten Fachexperten Handlungsempfehlungen, Musterleistungsverzeichnisse und fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten für das „Personal am Baum“ erarbeiten. Weiter geplante Workshops umfassen Themen wie Baumarten und Sorten für Alleen und Baumreihen in Brandenburg sowie Weiterbildung für Planende und Ausführende am Alleebaum.

Zukunftsaussichten

Eine stabile finanzielle Basis gewährleistet langfristige Planungen, die Fortführung laufender Aktivitäten und die flexible Anpassung an neue Herausforderungen. Dies sichert die nachhaltige Existenz und den weiteren Ausbau des Kompetenzzentrums – eine wesentliche Voraussetzung für den Schutz und die Entwicklung der Alleen und Straßenbäume in Brandenburg. Mit der erfolgreichen Etablierung des Zentrums können Aufgabengebiete erweitert und vertieft werden. Zukünftige Schwerpunkte können sein:



Abb. 21: Linumhorster Ahorn-Eschen-Allee, Landkreis Oberhavel

Klimaanpassung und gärtnerisches Versuchswesen:

Das Kompetenzzentrum wird gezielt Baumarten untersuchen, die sich für veränderte klimatische Bedingungen eignen könnten. An der Lehr- und Versuchsanstalt wird bereits ein Projekt für Zukunftsbaumarten „Brandenburgische Alleen im Klimawandel (BAiK) umgesetzt, das den Zustand der Arten unter unterschiedlichen Pflanzbedingungen und Bewässerungsplänen im brandenburgischen Klima beobachtet. Um zu Erkenntnissen im Bereich Salztoleranz, Praxispflege, Lichtraumprofil und Verkehrsbelastung zu gelangen, möchte kostba an das Projekt anschließend eine langfristige Versuchsanlage (10 bis 30 Jahre) an Straßen einrichten und betreuen.

Ausbau der Bildungsangebote:

Die LVGA wird in Verbindung mit dem kostba die Ausbildungs- und Fortbildungsangebote in der Baumpflege und Arboristik erweitern, um die berufliche Kompetenz von Fachleuten zu steigern. Dadurch können neue, praxisnahe Methoden zur Pflege und zum Schutz von Straßenbäumen weitervermittelt und der Berufszweig gestärkt werden.

Etablierte Wissensbündelung:

Auf Bundesebene gibt es zahlreiche Akteure, die im Bereich der Straßenbäume und Alleen publizieren. In der kostba-Datenbank soll ein aktueller Stand erarbeitet und gepflegt werden, sie soll sich als Wissensquelle etablieren.

Kontaktdaten, weitere Informationen zu Aktivitäten und Veranstaltungen sowie Zugang zur Alleen-Datenbank des kostba sind auf der Website im Anhang zu finden.



Abb. 22: Ahorn-Allee an der L 155 bei Pritzwalk, Landkreis Prignitz

Engagement vor Ort - das Beispiel Amt Gramzow

Auf einer Reise durch Brandenburg stößt man auf viele alte und neue Alleen. Der Spannungsbogen des Erlebten reicht von Rudimenten einer Allee über wenig gepflegte Alleen und Baumreihen bis hin zu sehr gut geplanten, ausgeführten sowie unterhaltenen Standorten.

Häufig scheint es, dass sich mit einem Wechsel der Gemarkung von einem Ort zum nächsten die Situation der Alleen sowohl in ihrer Qualität als auch in ihrer Quantität signifikant unterscheidet. Sofort stellt sich aufmerksamen Beobachtern die Frage: Woran mag es liegen? Sind es die Eigentums- und Baulastträgerverhältnisse an Straßen und Wegen, die unterschiedliche Finanzkraft der Gemeinden oder deutliche Unterschiede in den naturräumlichen Rahmenbedingungen? Ohne die Details zu kennen, wird man nur oberflächliche Antworten geben können.

Fühlen sich Menschen für Straßenbäume und Alleen in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich, muss man sich kaum Sorgen machen. Ohne ein Engagement regionaler Akteure für das Landschaftsbild, für die wunderbare Ästhetik von Alleen und deren naturschutzfachliche Bedeutung wird der Bestand an Alleen in einer Gemeinde oder Region auch zukünftig weiter zurückgehen.

Hoch im Nordosten Brandenburgs liegt das Amt Gramzow, knapp 100 Kilometer von der Stadtgrenze Berlins entfernt, direkt an der Autobahn A 11 und 50 Kilometer vor Szczecin. Mit dem RE 3 und dem PlusBus ab Prenzlau ist man in knapp zwei Stunden vom Berliner Hauptbahnhof am Markt in Gramzow. Zum Amt gehören sechs Gemeinden mit rund 6.800 Einwohnern. Landschaftlich geprägt wurde diese typisch uckermärkische Landschaft durch die letzte Eiszeit. Heute gestaltet die Landwirtschaft die Region. Typisch sind entlang von Wegen und Straßen stehende Bäume. Leider sind in den vergangenen Jahrzehnten starke Verluste durch Alter, Verkehrsbelastung, Umwelteinflüsse und Straßenausbau zu verzeichnen.

Bei der Fahrt durch den Amtsbereich Gramzow wird deutlich, dass hier nach einer längeren Pause erst vor wenigen Jahren

wieder mit der Nach- und Neupflanzung von Alleen begonnen wurde. In den 90er Jahren bemühten sich die Uckermärker, Baumpflanzungen mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu realisieren, was jedoch nicht immer in der notwendigen Qualität durchgeführt wurde. Das Amt Gramzow ist heute für rund 15.000 Straßenbäume verkehrssicherungspflichtig, eine riesige Aufgabe!

Der Einsatz für Straßenbäume und Alleen hat auch im Amt Gramzow mit Personen zu tun. Nach seinem Start als Verantwortlicher für Baum- und Straßenkontrolle sowie Baumschutz in der Amtsverwaltung und mit Unterstützung seiner Amtsdirektorin Vera Leu nahm sich Jirka Poltrock der Alleen in seinem Zuständigkeitsbereich an. Seine Qualifikation als staatlich geprüfter Techniker für GaLaBau und FLL-zertifizierter Baumkontrolleur sind dafür eine gute Basis. FLL steht für die Bonner Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.

Die Analyse des Baumbestands an den gemeindeeigenen Straßen und Wegen ergab, dass Chancen für Nach- und Neupflanzungen gegeben waren. Für Jirka Poltrock bestehen die gleichen Fragestellungen und Probleme wie für viele Alleen-engagierte: Wie breit sind Straßen- beziehungsweise Wegeparzellen? Liegt der tatsächlich genutzte Weg überhaupt auf dem Flurstück der Gemeinde? Wo liegen Versorgungsleitungen und wo gibt es Pflanzfreiheit für junge Bäume? Häufig lässt sich dies nur durch Vermessungen ermitteln. Und dann die entscheidende Frage: Woraus finanziert die Gemeinde Neuanpflanzungen? Ein häufig angeführtes Argument: Es fehlt an Geld für Straßenbäume und Alleen. Die kommunalen Kassen sind klamm, Personal ist knapp und die Aufgaben der Gemeinden werden eher mehr als weniger. Aber ist dies bezogen auf Straßenbäume und Alleen tatsächlich der Fall?

Bei näherer Betrachtung kommt man zum Ergebnis, dass das Geld für neue Pflanzungen von Straßenbäumen und Alleen in der Regel nicht das Problem ist. Hier bieten sich unterschiedliche Quellen der Finanzierung an, sei es über naturschutzrecht-

liche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, über Kooperationen mit dem Landesbetrieb Straßenwesen des Landes Brandenburg oder über Fördermittel. Über die Förderrichtlinie des Naturschutzfonds Brandenburg kann bestenfalls sogar eine vollständige Finanzierung dargestellt werden. Schwieriger ist es schon mit der Pflege älterer Straßenbaum- und Alleenbestände. Hier ist mehr Unterstützung für die kommunalen Straßenbaulastträger notwendig.

Das Amt Gramzow und Jirka Poltrock entschieden sich für eine Kooperation mit dem Naturschutzfonds Brandenburg. In den vergangenen Jahren konnten so vier Pflanzprojekte realisiert werden, wobei rund 320 Alleeobäume gepflanzt wurden. Hierzu gehören unter anderem die Anpflanzungen am Melzower Damm und in Grünheide. In einem weiteren Förderprojekt wurden 70 alte Kopfweiden zwischen Schmölln und Wollin vor dem Auseinanderbrechen gerettet. Der Naturschutzfonds stellte dem Amt Gramzow für diese fünf Projekte rund 380.000 Euro zur Verfügung. Die Fördermittel wurden aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ersatzzahlung bereitgestellt. Aus kommunaler Sicht war man sehr dankbar über die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Naturschutzfonds und das pragmatische Antrags- und Genehmigungsverfahren für die Fördermittel. Zwischen Idee, erster Kontaktaufnahme und dem Fördermittelbescheid lagen jeweils nur wenige Monate. Das lag unter anderem auch an der guten planerischen Vorarbeit aus der Amtsverwaltung Gramzow. Nach den notwendigen Ausschreibungen für Baumlieferungen und Pflanzleistungen konnten regionale Anbieter für diese Maßnahmen beauftragt werden. Für Jirka Poltrock ein wichtiger Erfolgsbaustein, ist es doch gerade in der Zeit der Anwuchspfleger wichtig, die ausführenden Firmen in der Region zu wissen.

Natürlich kommen auch gemeindeeigene Mittel zum Einsatz. Um den Baumverlust an kommunalen Straßen und Wegen auszugleichen, wurde mit der neuen Baumschutzsatzung im Jahre 2020 beschlossen, dass die Gemeinden des Amts jedes Jahr eine feste Anzahl von Bäumen pflanzen. So werden pro Jahr 100 Bäume aus Gemeindemitteln, Ausgleichszahlungen für Baumfällungen von Privat und Bußgeldern aus dem Verstoß

gegen die Baumschutzsatzung gepflanzt. Darüber hinaus geben die sechs Gemeinden im Jahr zusammen rund 150.000 Euro für Baumpfleger- und Baumfällarbeiten durch Drittfirmen aus. Der gleiche Betrag wird noch einmal als Eigenleistung durch die Gemeindearbeiter erbracht.



Abb. 23: Baumpflanzung in Grünheide, Landkreis Uckermark

Sorge bereitet Jirka Poltrock die Tatsache, dass kaum noch Pflanzstandorte zur Verfügung stehen. Parallel zu Straßen und Wegen verlaufende Leitungen, welche in den letzten Jahren durch den Anschluss von Photovoltaik-Anlagen sowie von Datenleitungen stark ausgebaut wurden, schränken die Verfügbarkeit von Flächen deutlich ein. Während in bestehenden Alleen neue Leitungen verlegt werden, sind Alleenpflanzungen an Standorten ohne bisherigen Baumbestand häufig ausgeschlossen. Die technischen Vorschriften der Leitungsnetzbetreiber lassen dies in der Regel nicht zu. Dies ist nicht nur ein Problem

in Brandenburg, sondern in ganz Deutschland. Zu fragen ist, welche (preiswerten) technischen Möglichkeiten es gibt, um neue Alleebäume und Versorgungsleitungen im gleichen Straßenraum zu ermöglichen. Ohne solche Möglichkeiten wird der Bestand an Alleen weiter sinken.

Eine weitere Herausforderung sind die Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes, wonach in der freien Natur grundsätzlich gebietseigene Bäume zum Einsatz kommen sollen. Solche zertifizierten Hochstämme sind für das hiesige Verbreitungsgebiet in den Baumschulen kaum in ausreichender Anzahl verfügbar. Jirka Poltrock befürchtet, dass dies zukünftig zu einer Verarmung der Artenvielfalt in Brandenburgs Alleen führen wird. Aus seiner Sicht sind hierfür Baumarten oder -sorten notwendig, welche mit den Standortbedingungen besser zurechtkommen. Im Amt Gramzow ist man trotz schwieriger Rahmenbedingungen bezüglich weiterer Alleenpflanzungen dennoch optimistisch und wird weitere Alleeprojekte initiieren.



Abb. 24: Nachpflanzungen am Melzower Damm, Landkreis Uckermark

Adressen

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e.V. (ADAC)

Hansastraße 19
80686 München
Telefon: 089 7676-0
E-Mail: adac@adac.de

AG Deutsche Alleenstraße

c/o Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband
Dechenstraße 8
53115 Bonn
Telefon: 0228 9459830
E-Mail: info@alleenstrasse.com

Alleenschutzgemeinschaft e.V.

Postfach 1129
14533 Kleinmachnow
Telefon: 033203 24394
E-Mail: info@alleenschutzgemeinschaft.de

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.

Potsdamer Straße 68
10785 Berlin
Telefon: 030 26550864
E-Mail: bln@bln-berlin.de

Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen, Landesgruppe Berlin/Brandenburg e.V.

Schützenstraße 6
15749 Mittenwalde
Telefon: 0337 64299708
E-Mail: bdla-bb@bdla.de

BUND Brandenburg (BUND Landesgeschäftsstelle)

Mauerstraße 1
14469 Potsdam
Telefon: 0331 703997-13
E-Mail: bund.brandenburg@bund.net

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. (DGGL)

Postfach 120829
10598 Berlin
Telefon: 030 78713613
E-Mail: bebra@dggl.org

Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e.V.

Jägerhorn 36-40
14532 Kleinmachnow
Telefon: 033203 88960
E-Mail: info@galabau-berlin-brandenburg.de

Förderverein Baukultur Brandenburg e.V.

Schlaatzweg 1
14473 Potsdam
E-Mail: nagler@baukultur-brandenburg.de

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Land- schaftsbau e.V. (FLL)

Friedensplatz 4
53111 Bonn
Telefon: 0228 9650100
E-Mail: info@fll.de

Gartenbauverband Berlin-Brandenburg e. V.

Dorfstraße 1
14513 Teltow/Ruhlsdorf
Telefon: 03328 3517535
E-Mail: info@gartenbau-bb.de

Grüne Liga Brandenburg e.V.

Haus der Natur,
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2015520
E-Mail: potsdam@grueneliga-brandenburg.de

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Schicklerstraße 5
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 6570
E-Mail: info@hnee.de

IfB Institut für Baumpflege GmbH & Co. KG

Brookkehre 60
21029 Hamburg
Telefon: 040 7241310
E-Mail: info@institut-fuer-baumpflege.de

Kompetenzzentrum für Straßenbäume und Alleen (kostba)

Peter-Lenné-Weg 1
14979 Großbeeren
Telefon: 033701 2297-0
E-Mail: info@lvga-bb.de

Landesamt für Umwelt

Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam
Telefon: 033201 442-0
E-Mail: poststelle@lfu.brandenburg.de

Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg

Lindenallee 51
15366 Hoppegarten
Telefon: 03342 249-1000
E-Mail: ls-kontakt@ls.brandenburg.de

Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände GbR

Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2015550
E-Mail: info@landesbuero.de

Landesverband Brandenburg/Berlin im Bund deutscher Baumschulen e. V.

Verlängerte Uferpromenade 7-8
14089 Berlin
Telefon: 030 36892-80
E-Mail: info@baumschulen-brandenburg.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik e.V. (LVGA)

Peter-Lenné-Weg 1
14979 Großbeeren
Telefon: 033701 2297-0
E-Mail: info@lvga-bb.de

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung

Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam
Telefon: 0331 866-0
E-Mail: poststelle@mil.brandenburg.de

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13
14467 Potsdam
Telefon: 0331 866-0
E-Mail: poststelle@mleuv.brandenburg.de

Nationale Naturlandschaften Brandenburg**Nationalpark Unteres Odertal Verwaltung**

Oder, OT Criewen
Park 2
16303 Schwedt
Telefon: 03332 26770
E-Mail: nationalpark-unteres-odertal@nlpvuo.brandenburg.de

Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg

Neuhaus 9
19322 Rühstädt
Telefon: 038791 801815
E-Mail: br-flusslandschaft-elbe@lfu.brandenburg.de

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Hoher Steinweg 5-6
16278 Angermünde
Telefon: 03331 3654 32
E-Mail: br-schorfheide-chorin@lfu.brandenburg.de



Biosphärenreservat Spreewald

Verwaltung im Haus für Mensch und Natur
Schulstraße 9
03222 Lübbenau/Spreewald
Telefon: 03542 8921-0
E-Mail: br-spreewald@lfu-brandenburg.de

Naturpark Barnim

Breitscheidstraße 8-9
16348 Wandlitz
Telefon: 033397 2999-0
E-Mail: np-barnim@lfu.brandenburg.de

Naturpark Dahme-Heideseen

OT Prieros
Arnold-Breithor-Straße 8
15754 Heidensee
Telefon: 033768 969 -0
E-Mail: np-dahme-heideseen@lfu.brandenburg.d

Naturpark Hoher Fläming

Fläming OT Raben
Brennereiweg 45
14823 Rabenstein
Telefon: 03848 9003-0
E-Mail: np-hoher-flaeming@lfu.brandenburg.de

Naturpark Märkische Schweiz

Besucherzentrum „Schweizer Haus“
Lindenstraße 33
15377 Buckow
Telefon: 033433 15-841
E-Mail : np-maerkische-schweiz@lfu.brandenburg.de

Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft

Markt 20
04924 Bad Liebenwerda
Telefon: 035341 615-0
E-Mail: np-niederlausitzer-heidelandschaft@lfu.brandenburg.de

Naturpark Niederlausitzer Landrücken

OT Fürstlich Drehna
Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau
Telefon: 035324 3050
E-Mail: np-niederlausitzer-landruecken@lfu.brandenburg.de

Naturpark Nuthe-Nieplitz

OT Dobbrikow
Beelitzer Straße 24
14947 Nuthe-Urstromtal
Telefon: 033732 50610
E-Mail: np-nuthe-nieplitz@lfu.brandenburg.de

Naturpark Schlaubetal

OT Schernsdorf
Siehdichum 1
15890 Siehdichum
Telefon: 033655 5917-30
E-Mail: np-schlaubetal@lfu.brandenburg.de

Naturpark Stechlin Ruppiner Land

OT Menz
Friedensplatz 9
16775 Stechlin
Telefon: 033082 407-10
E-Mail: np-stechlin-ruppiner-land@lfu.brandenburg.de

Naturpark Uckermärkische Seen

Am Bürgergarten 1
17268 Templin
Telefon: 03987 20285 -10
E-Mail: np-uckermaerkische-seen@lfu.brandenburg.de

Naturpark Westhavelland

Pareyer Dorfstraße 5
14715 Havelaue
Telefon: 0338727430
E-Mail: np-westhavelland@lfu.brandenburg.de

NaturFreunde Landesverband Brandenburg e.V.

Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2015541
E-Mail: mail@naturfreunde-brandenburg.de

Naturschutzbund (NABU) Landesverband Brandenburg e. V.

Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2015570
E-Mail: info@nabu-brandenburg.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. Landesverband Brandenburg e.V.

Brunnenstraße 26a
16225 Eberswalde
Telefon: 0228 9459830
E-Mail: info@sdw-brandenburg.de

Stiftung Die Grüne Stadt

Pariser Platz 6
10117 Berlin
Telefon: 030 20219019
E-Mail: post@die-gruene-stadt.de

Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg

Heinrich-Mann-Allee 18/19
14473 Potsdam
Telefon: 0331 971 64-600
E-Mail: info@naturschutzfonds.de

Untere Naturschutzbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte des Landes Brandenburg**Landeshauptstadt Potsdam**

Geschäftsbereich 4
Fachbereich Klima, Umwelt und Grünflächen
Bereich Umwelt und Natur
Friedrich-Ebert-Straße 79/81
14469 Potsdam
Telefon: 0331 289-2849
E-Mail: umwelt-natur@rathaus.potsdam.de

Landkreis Barnim

Dezernat für Umwelt, nachhaltige Entwicklung und Bauwesen
Umweltamt
Am Markt 1
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 214-1387
E-Mail: naturschutzbehoerde@kvbarnim.de

Landkreis Dahme-Spreewald

Dezernat V Umweltamt
Weinbergstraße 1
15907 Lübben (Spreewald)
Telefon: 03546 20-2440
E-Mail: umweltamt@dahme-spreewald.de

Landkreis Elbe-Elster

Amt für Bauaufsicht, Umwelt und Denkmalschutz
Nordpromenade 4a
04916 Herzberg
Telefon: 03535 46-9301
E-Mail: bud@lkee.de

Landkreis Havelland

Umweltamt
Platz der Freiheit 1
14712 Rathenow
Telefon: 03321 403-5414
E-Mail: naturschutz@havelland.de

Landkreis Märkisch-Oderland

Fachbereich I Amt für Landwirtschaft und Umwelt
Puschkinplatz 12
15306 Seelow
Telefon: 03346 850-7320
E-Mail: naturschutz@landkreismol.de

Landkreis Oberhavel

Dezernat I Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Fachbereich Umwelt
Adolf-Dechert-Straße 1
16515 Oranienburg
Telefon: 03301 601-3682
E-Mail: naturschutz@oberhavel.de

Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Dezernat III - Bau, Ordnung und Umwelt, Amt für Umwelt und
Bauaufsicht
Dubinaweg 1
01968 Senftenberg
Telefon: 03541 870-3471
E-Mail: naturschutzbehoerde@osl-online.de

Landkreis Oder-Spree

Umweltamt
Breitscheidstraße 7
15848 Beeskow
Telefon: 03366 35-1671
E-Mail: umweltamt@landkreis-oder-spree.de

Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Dezernat für Bauen, Ordnung, Umwelt, Bau- und Umweltamt
Virchowstraße 14-16
16816 Neuruppin
Telefon: 03391 688-6710
E-Mail: umweltamt@opr.de

Landkreis Potsdam-Mittelmark

Fachbereich 4 - Recht, Bauen, Umwelt, Kataster und
Vermessung, Fachdienst Umwelt
Niemöllerstraße 1
14806 Bad Belzig
Telefon: 03328 31-8565
E-Mail: naturschutz@potsdam-mittelmark.de

Landkreis Prignitz

Geschäftsbereich IV
Veterinärdienste, Umwelt, Landwirtschaft und Ordnung
Sachbereich Umwelt
Berliner Straße 49
19348 Perleberg
Telefon: 03876 713-737
E-Mail: unb@lkprignitz.de

Landkreis Spree-Neiße

Dezernat I - Planung, Bau, Umwelt, Kataster, Landwirtschaft und
Veterinärwesen, Fachbereich Umwelt
Heinrich-Heine-Straße 1
03149 Forst (Lausitz)
Telefon: 03562 986-17008
E-Mail: umweltamt@lkspn.de

Landkreis Teltow-Fläming

Dezernat III Umweltamt
Am Nuthefließ 2
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 608-2500
E-Mail: umweltamt@teltow-flaeming.de

Landkreis Uckermark

Dezernat III Landwirtschafts- und Umweltamt
Karl-Marx-Straße 1
17291 Prenzlau
Telefon: 03984 70-2868
E-Mail: amt68@uckermark.de

Stadt Brandenburg an der Havel

Geschäftsbereich Stadtplanung, Umwelt und Bauen

Klosterstraße 14

14770 Brandenburg an der Havel

Telefon: 03381 58-3110

E-Mail: umwelt@stadt-brandenburg.de

Stadt Cottbus

Fachbereich 72 Umwelt und Natur

Neumarkt 5

03046 Cottbus

Telefon: 0355 612-2779

E-Mail: umweltamt@cottbus.de

Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)

Dezernat II

Goepelstraße 38

15234 Frankfurt (Oder)

Telefon: 0335 552-3930

E-Mail: umweltamt@frankfurt-oder.de

**Verkehrsclub Deutschland (VCD) Landesverband
Brandenburg e.V.**

Haus der Natur

Lindenstraße 34

14467 Potsdam

Telefon: 0331 2015560

E-Mail: info@vcd-brandenburg.de

Literatur und Quellenangaben

Andreae, J. (1991): Die Allee - ein lebendiges Gestaltungselement des Planers. In: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Heft 80, Bonn.

Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung der Kunststraßen. 1834 Berlin.

Bach, L., & Limpens, H. (2008): Alleen und Baumreihen als Bindeglied zu vernetzender Fledermauslebensräume: Bd. Alleen im Spannungsfeld von Verkehrssicherheit und Landschafts- und Umweltschutz, hrsg. Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V., Arnsberg.

Beckedorf, S. (2024): Honigstraßen-Alleen für die Bienen. In: Deutsches Bienenjournal. Forum für Wissenschaft und Praxis. 6-11. dbv network GmbH, Berlin.

Bellenhaus, V. & Fartmann, T. (2009): Die Habitatbindung des Ortolans (*Emberiza hortulana*) in der Prignitz (NW-Brandenburg). In: Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen: Ökologie und Schutz des Ortolans (*Emberiza hortulana*) in Europa - IV. Internationales Ortolan-Symposium, hrsg. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Norden.

Bromme, M. (1937): Sind Alleen und Einzelbäume in ihrer Beziehung zum Verkehr, zur Landschaft und zum Ortsbild künftig lebensberechtigt? In: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Nr. 49/1937, Verlag Deutsche Dendrologische Gesellschaft, 165-171, Selbstverlag, Dortmund.

Bürgerverein Linumhorst e.V. 2025: Allee des Jahres 2011 - unsere Linumhorster Straße. <https://linumhorst.rhin-havelluch.de/Vereinsaktiv-Archiv.html> (30.01.2025).

Däumel, G. (1996): Über die Landesverschönerung. Verlag Hch. Debus, Geisenheim/Rheingau.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU 2012): Obstbaumalleen – ein ökologischer Schatz, den es zu bewahren gilt. <https://www.dbu.de/news/obstbaumalleen-ein-oekologischer-schatz-den-es-zu-bewahren-gilt/> (01.02.2025).

Drobnik, J., Finck, P., & Riecken, U. (2013). Die Bedeutung von Korridoren im Hinblick auf die Umsetzung des länderübergreifenden Biotopverbundes in Deutschland. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Esser, J. (2021): Schutz von holzbewohnenden Käfern in Straßenbäumen im Land Brandenburg. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, hrsg. Landesamt für Umwelt, Groß Glienicke.

Goerner, E. W. (1948 - Hrsg.): Bepflanzung an Straßen. Forschungsarbeiten aus dem Straßenwesen, Neue Folge Heft 4, Volk + Reich Verlag, Berlin.

Haeckel, J. (1932): Die Anfänge der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, I. Die Potsdamer Verkehrsverhältnisse vor 1838. Teil 4. Der Chausseebau. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams. Neue Folge Bd. 6, 303-334.

Hoffmann, D. (2025): Berliner Rieselfelder. <http://www.berliner-rieselfelder.de/geschichte/gZeittafel.html> (30.01.2025).

Hübner, O. (1914): Der Straßenbaum in der Stadt und auf dem Lande, seine Pflanzung und Pflege sowie die erforderlichen Maßnahmen zu seinem Schutz. Verlag Paul Parey, Berlin.

Jentsch, H. (1993): Kunststraßen, Schlagbäume und Chausseegelder. In: Die Mark Brandenburg – Von alten Straßen, Zollhäusern und Meilensteinen, Heft 11, Lukas Verlag, Berlin.

Jentsch, H., Krausch, H.-D. (1988): Die Maulbeerallee bei Groß-Jauer und der frühere Anbau der Maulbeere in der Niederlausitz. In: Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg, Jg. 24, Heft 1, 18-22, hrsg. Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, Berlin.

Kemmer, E. (1948): Straßenobstbau. Institut für Obstbau, Universität Berlin (ab 1949 Humboldt Universität).

Kurz, P.; Machatschek, M. (2008): Alleebäume – Wenn Bäume ins Holz, ins Laub und in die Frucht wachsen sollen. Grüne Reihe, Band 16. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, S. 82 und 198.

Landesarchiv Vorpommern, Rep.38b/1043: Greifswald, Findbuch Rep.38b Gartz/Oder, Aktennummern: 1043/1048/1050.

Lechner, W. (1992): Alleen und Gehölze in der Feldmark Sauen. In: Landratsamt Beeskow (Hrsg.): Alleen und Straßenbäume. Printos Verlag GmbH, Berlin, S. 50-222.

Liman, H. (1993): Preußischer Chausseebau – Meilensteine in Berlin. In: Berliner Hefte, Heft 5, Bauverlag, Berlin.

Mengel P.F. (1929): Einige Bemerkungen über Chausseefragen. In: Kreisausschuß des Kreises Oberbarnim (Hrsg.): Oberbarnimer Kreiskalender, Eigenverlag, Bad Freienwalde, S. 173-186.

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL - 2024): Alleenkonzeption 2030 des Landes Brandenburg. Alleenreichtum erhalten – an Bundes- und Landesstraßen und in kooperativer Zusammenarbeit am nachgeordneten Netz. Potsdam.

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (2025): Wahrzeichen bewahren: Agrarumweltministerium unterstützt den Erhalt einmaliger denkmalgeschützter Allee in Groß Breese. <https://mleuv.brandenburg.de/mleuv/de/aktuelles/presseinformationen/detail/~06-10-2020-denkmalgeschuetzte-allee-in-gross-breese> (30.1.2025).

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (2024): Grünflächen im Land Brandenburg - Ein Praxis-Leitfaden für die insektenfreundliche Pflege, Potsdam.

Mordhorst, H.; Rudolphi, H.; Schmidt, J. (2009). Vegetationskundliche Ergebnisse der Alleenkartierung. In: Historische Alleen in Schleswig-Holstein – geschützte Biotope und grüne Kulturdenkmale. S. 97ff. Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek.

Müller-Kröhling, S. (2019). Sonderstandorte – Schatztruhen der Biodiversität. In: LWF aktuell - Das Magazin der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz, Weihenstephan, Ausgabe 03/2019, S. 13ff.

Naturerbeverein-Vissum e.V. (2024): Obstbaumalleen und Streuobstwiesen. <https://www.naturerbeverein-vissum.de/die-obstbaumalleen-und-streuobstwiesen-in-der-gemeinde-vissum/> (30.1.2025).

Peters, J. (1996): Alleen und Pflasterstraßen als kulturgeschichtliche Elemente der brandenburgischen Landschaft - Darstellung der Entwicklung und methodische Ansätze der Sicherung unter besonderer Berücksichtigung regionaler Typenausprägung, Dissertation am Fachbereich 8 - Architektur der Technischen Universität Berlin.

Peters, J.; Luttmann, K.; Wilitzki, A.; Torkler F. (2022): Alleen und Baumreihen an Straßen und Wegen - Eine Anleitung zur Kartierung, zur Pflanzung und zum Schutz. Erstellt im Rahmen eines FuE-Vorhabens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Osnabrück und Eberswalde.

Reike HP; Lembcke I. (2021): Bedeutung von Alleen mit heimischen Baumarten für den besonderen Artenschutz - Ergebnisse der Käfer- und Flechtenbestimmungen an einer Allee bei Potsdam. Naturschutz und Landschaftsplanung (NuL). 2021;53(12):26–33. doi:10.1399/nul.2021.12.02.

Reimers, H. (2009): Die Bedeutung historischer Alleen als Jagdhabitate, Flugstraßen und Wochenstuben für Fledermäuse. In: Historische Alleen in Schleswig-Holstein – geschützte Biotope und grüne Kulturdenkmale (S. 44). Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek.

Roloff, A. (2017): Der Charakter. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Roloff, J. (2009): Die Bedeutung historischer Alleen als Lebensraum für Nachtfalter. In: Historische Alleen in Schleswig-Holstein - Geschützte Biotope und grüne Kulturdenkmale (S. 83). Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek.

Scharfe, W. (1987): Berlin und seine Umgebung im Kartenbild. Colloquium Verlag, Berlin.

Späth, L. (1930): Späth-Buch. Druckhaus Rudolf Mosse, Berlin.

Stutzmann, B. (1993): Zur Auswahl alter Apfelsorten bei Alleepflanzungen. In: Volksbund Naturschutz e.V.: Berliner Naturschutzblätter 2/93, S. 45-50.

Treevolution.de GmbH (2023). 6.5.3 Biotopverbund. In: Gutachten zur Entwicklung der Alleen an Bundes- und Landesstraßen in Brandenburg (S. 273 ff.). Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

Wimmer, C. A. (2000): Alleen in Brandenburg - Der Große Kurfürst erfand die Straßenbepflanzung. In: Gartenkultur in Brandenburg und Berlin, hrsg. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Raumordnung des Landes Brandenburg, Gesamtleitung Dr. Jens-Uwe Schade, Dr. Clemens Alexander Wimmer, Potsdam, S.112ff.

**Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg**

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Internationale Kooperation

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S
14467 Potsdam

Telefon: 0331 866-7237

E-Mail: kontakt@mleuv.brandenburg.de

Internet: mleuv.brandenburg.de

